

CEPS Forschung & Praxis – Band 29

Mapping Digitale Zivilgesellschaft in der Schweiz

Oto Potluka, Dominik Meier, Regula Wolf,
Francesca Giardina, Riccardo Ramacci

Mapping der Digitalen Zivilgesellschaft in der Schweiz

CEPS Forschung & Praxis

Band 29

Oto Potluka, Dominik Meier, Regula Wolf, Francesca Giardina, Riccardo Ramacci

Mapping der Digitalen Zivilgesellschaft in der Schweiz

Oto Potluka, Dominik Meier, Regula Wolf, Francesca Giardina, Riccardo Ramacci

Das **Center for Philanthropy Studies (CEPS)** ist ein Institut der Universität Basel, das auf Initiative von SwissFoundations gegründet worden ist. Folgende Organisationen tragen zur Grundfinanzierung bei: Age Stiftung, arcas foundation, AVINA STIFTUNG, Ernst Göhner Stiftung, Gebert Rüt Stiftung, Ria & Arthur Dietschweiler Stiftung, Sophie und Karl Binding Stiftung, Stiftung Mercator Schweiz, Velux Stiftung.

Con-Sense Philanthropy Consulting ist das Spin-off des CEPS. Es ergänzt die wissenschaftliche Forschungsarbeit am Center for Philanthropy Studies durch die praktische Begleitung von NPO, Förderstiftungen und öffentlichen Stellen im Rahmen von Umfeld- und Bedarfsanalysen, strategischen Entwicklungsprozessen und bei der wirkungsorientierten Programm-Umsetzung. Ziel ist es, Wissenschaft und Praxis nah zusammenzubringen.

Die **Stiftung Mercator Schweiz** setzt sich für eine nachhaltige Gesellschaft ein. Im Themenbereich Digitalisierung stärkt sie die Stimme zivilgesellschaftlicher Organisationen im aktuellen Diskurs zur digitalen Transformation und unterstützt sie dabei, die digitale Welt im Sinne des Gemeinwohls mitzugestalten.

Ermöglicht wurde die Publikation «Mapping der Digitalen Zivilgesellschaft in der Schweiz» durch die Unterstützung der **Stiftung Mercator Schweiz** mit Sitz in Zürich.



Impressum: Center for Philanthropy Studies (CEPS)
Universität Basel
Steinengraben 22
4051 Basel

Umschlaggestaltung: a+, Gregorio Caruso
Layout: Oto Potluka, Dominik Meier, Regula Wolf
ISBN: 978-3-9525428-7-3

© Center for Philanthropy Studies 2022. Alle Rechte vorbehalten. Jede Art der Vervielfältigung ohne Genehmigung der Autor:innen ist unzulässig.

Autor:innen

Dr. Oto Potluka

Oto Potluka ist Senior Researcher am Center for Philanthropy Studies. Er beschäftigt sich mit der Evaluation von Programmen zur Förderung der lokalen und regionalen Entwicklung, einschliesslich der Rolle der Zivilgesellschaft. Er ist Mitglied in mehreren internationalen Vereinen im Bereich Evaluationen. Er befasst sich auch mit dem Thema Partizipation und Partnerschaft in der öffentlichen Politikgestaltung, insbesondere im Hinblick auf die Zivilgesellschaft.

Dominik Meier

Dominik Meier, MSc in Psychologie, ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Center for Philanthropy Studies. Er absolvierte sein Studium an der Universität Basel. Zurzeit arbeitet er an seiner Dissertation zum Thema Soziale Präferenzen. Er ist Mitbegründer des Vereins DataCross, mit dem er zusammen mit anderen Freiwilligen pro bono Data Science Dienstleistungen für gemeinnützige Organisationen anbietet.

Regula Wolf

Regula Wolf ist Expertin für Fragen rund um Förderung. Dabei kann sie auf ihr langjähriges Praxiswissen zurückgreifen. Sie war während 16 Jahren in der institutionellen Förderung tätig, zuerst im Bundesamt für Kultur, danach bei Migros-Kulturprozent, wo sie als Leiterin der Abteilung «Förderbeiträge» die kulturellen und sozialen Förderbereiche verantwortete. Im Rahmen ihrer Beratungstätigkeit hat sie zahlreiche Organisationen aus den Bereichen Kultur, Soziales und Bildung begleitet. Ihre Schwerpunkthemen sind Förderstrategien und Wirkungsorientierung.

Francesca Giardina

Francesca Giardina ist Portfoliomanagerin der Stiftung Mercator im Bereich Digitalisierung. Zuvor setzte sie sich für die Parlamentarische Gruppe Digitale Nachhaltigkeit in der nationalen Politik für Themen wie Open Source Software, Open Data und Netzneutralität ein und gründete die Konferenz für Digitale Nachhaltigkeit DINAcon mit. Nach dem Studium als Medien-Ingenieurin absolviert sie den Master of European Global Studies an der Universität Basel. Ihre Schwerpunkte sind die digitale Selbstbestimmung und die Datenökonomie.

Riccardo Ramacci

Riccardo Ramacci ist wissenschaftlicher Mitarbeiter bei der Stiftung Mercator Schweiz im Programm Digitalisierung + Gesellschaft. Er beschäftigt sich mit dem digitalen Strukturwandel der Öffentlichkeit und dessen Auswirkungen auf Gesellschaft und Demokratie. Der studierte Politikwissenschaftler mit Policy-Think-Tank-Erfahrung engagiert sich im Schweizer Kontext für zivilgesellschaftliche Lösungsansätze mit dezidiert europäischer Perspektive.

Management Summary:

18 Aussagen zur Digitalen Zivilgesellschaft in der Schweiz

1. Die Digitale Zivilgesellschaft in der Schweiz setzt sich aus über 99 Organisationen und informellen Strukturen zusammen. Davon haben 37 Organisationen an unserer Umfrage teilgenommen.
2. Die Organisationen sind mehrheitlich jünger als zehn Jahre.
3. Die Organisationen sind eher klein: Im Durchschnitt haben sie zwischen null und fünf bezahlte Mitarbeitende.¹
4. Freiwilliges Engagement ist unverzichtbar: Über die Hälfte der Organisationen hat mehr freiwillige als festangestellte Mitarbeitende.
5. Das durchschnittliche Jahresbudget der Organisationen liegt zwischen CHF 100'000 und CHF 500'000.
6. Die Finanzierung läuft grösstenteils über Eigenmittel, gefolgt von öffentlichen und privaten Geldgebern.
7. Die Hälfte der Organisationen kämpft mit Finanzierungsschwierigkeiten.
8. Die Hauptthemen, mit denen sich die Organisationen beschäftigen, sind: Vermittlung digitaler Kompetenzen, Zugang für alle/Barrierefreiheit und Open Data.
9. Die häufigsten Massnahmen zur Erreichung der jeweiligen Ziele sind Sensibilisierung und Allianzarbeit.
10. Hauptzielgruppe sind politische Akteure und die breite Schweizer Öffentlichkeit.
11. Die grosse Mehrheit der Organisationen hat die ganze Schweiz im Fokus (44%) oder wirkt gar international (42%).
12. Die Organisationen sind relativ gut miteinander vernetzt. Etwa neun von zehn stehen in regelmässigem Kontakt mit mindestens drei anderen Organisationen.
13. Die Expertise der Organisationen ist gefragt: Fast alle (93%) werden in den politischen Entscheidungsfindungsprozess miteinbezogen.
14. Trotz Einbezug ist die Mehrheit der Ansicht, dass die Schweizer Politik und Verwaltung die Anliegen der Digitalen Zivilgesellschaft nicht genügend wahrnimmt und gewichtet.
15. Rund 80% der Organisationen sind dementsprechend auch der Meinung, dass die Zivilgesellschaft die digitale Schweiz zu wenig mitgestaltet.
16. Den grössten Handlungsbedarf orten die Organisationen in den folgenden Themen: Vermittlung digitaler Kompetenzen, Cybersecurity, Partizipation, Datenschutz und Algorithmen.
17. Die Digitale Zivilgesellschaft sieht sich gemäss ihrer eigenen Einschätzung als Sprachrohr und Anlaufstelle für die Zivilgesellschaft, als Watchdog und Advocacy-Akteurin und leistet Aufklärungs- und Vermittlungsarbeit.

¹ Diese und die folgenden Aussagen stammen aus der Umfrageauswertung und beziehen sich auf 45 Organisationen.

- 
18. Damit sich die Digitale Zivilgesellschaft noch erfolgreicher dafür einsetzen kann, dass der digitale Wandel im Sinne der Gesellschaft gestaltet wird, muss sie untereinander stärker vernetzt sein, braucht mehr politische Mitsprache, eine höhere Sichtbarkeit und Sensibilisierung, mehr Personal und Förderung, gezielten Kompetenzaufbau, eine gemeinsame Vision und Umsetzungsstrategie sowie mehr Partizipationsmöglichkeiten.

VERZEICHNISSE

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	VII
Tabellenverzeichnis	VI
1 Einleitung	1
2 Was ist eigentlich die «Digitale Zivilgesellschaft»?	3
3 Methode	4
4 Die digitale Zivilgesellschaft der Schweiz im Überblick.....	6
5 Merkmale der Digitalen Zivilgesellschaft in der Schweiz	9
6 Handlungsempfehlungen und Ausblick	27
Literaturverzeichnis	29
Anhang.....	31

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Anzahl Organisationen im Bereich Digitale Zivilgesellschaft pro Kanton	7
Abb. 2: Gründungsjahr der Organisationen im Bereich der Digitalisierung.....	7
Abb. 3: Gründungsjahr der Organisationen	10
Abb. 4: Anzahl Mitarbeitende und Freiwillige	11
Abb. 5: Jahresbudget	11
Abb. 6: Wichtigste Geldgeber	12
Abb. 7: Einschätzung der Finanzierung	13
Abb. 8: Tätigkeitsfeld	14
Abb. 9: Gesellschaftlicher Nutzen	15
Abb. 10: Massnahmen	16
Abb. 11: Primäre Zielgruppe	17
Abb. 12: Wirkungsradius der Organisation	18
Abb. 13: Austausch Organisationen.....	19
Abb. 14: Netzwerkanalyse	19
Abb. 15: Einladung Politik	21
Abb. 16: Zufriedenheit Wirkung	22
Abb. 17: Aussagen zur Digitalpolitik	23
Abb. 18: Mitgestaltung digitale Schweiz.....	23
Abb. 19: Stärken und Schwächen	24



Tabellenverzeichnis

Tab. 1: Grösse der Organisationen	31
Tab. 2: Vernetzung der Organisationen und politisches Engagement	31
Tab. 3: Massnahmen der Organisationen und wahrgenommene Schwächen der Digitalisierung	32
Tab. 4: Bereich der Organisationen und ihre wichtigste Zielgruppen	33
Tab. 5: Suchresultate nach Suchwörtern	35
Tab. 6: Organisationsnamen und Kernthemen von Teilnehmenden der Umfrage	37
Tab. 7: Liste der Organisationen, die wir als Organisationen der Digitalen Zivilgesellschaft in der Schweiz betrachten.	39

1 Einleitung

Unsere Gesellschaft befindet sich mitten in einer weitreichenden digitalen Transformation. Die Digitalisierung hat unser Leben stark verändert, vergleichbar mit den Veränderungen in Zeiten der industriellen Revolution. Mittlerweile hat sie beinahe sämtliche Lebensbereiche wie Arbeitswelt, Gesundheit oder das politische System durchdrungen und nachhaltig geprägt.

Entsprechend ist es folgerichtig, dass die ganze Breite der Gesellschaft diesen Transformationsprozess mitgestaltet. Doch die derzeitige Digitalpolitik der Schweiz ist vor allem von wirtschaftlichen Akteuren geprägt, während Bürger:innen primär die Rolle von Datenlieferant:innen und Konsument:innen einnehmen.

Unsere Studie untersucht vor diesem Hintergrund die Rolle der Digitalen Zivilgesellschaft und ihr Potential, die Schweizer Digitalpolitik künftig stärker mitzugestalten. Dafür benötigen die Akteur:innen politische Expertise und Advocacy Know-how. Denn eines der häufigsten Hindernisse für mehr Beteiligung ist ein Mangel an diesen Kompetenzen, die im Bereich der Digitalisierung besonders anspruchsvoll sind².

Schema: Logik der Studie



Die Zivilgesellschaft kann Interessen der Verbraucher:innen schützen und Funktionen im öffentlichen Interesse wahrnehmen. Ein Beispiel dafür ist die Sensibilisierungskampagne *Data Café*. Bei dieser Kampagne bietet der Verein Opendata.ch mit einem Kaffeemobil vermeintlich kostenlosen Kaffee an. Vermeintlich, weil der Kaffee zwar kein Geld kostet, man aber mit personenbezogenen Daten dafür bezahlt. Daten als Zahlungsmittel. Ein Tauschhandel den viele täglich – und vor allem unbewusst – eingehen. Durch die Vermittlung von digitalen Kompetenzen legen Projekte wie dieses den Grundstein für eine informierte Debatte zum Thema Digitalisierung in der Schweiz. Der vorliegende Bericht zeigt auf, dass die Vermittlung digitaler Kompetenzen, die Ermöglichung von mehr Partizipation und der Einsatz für mehr Datenschutz zu den grössten Handlungsfeldern der Digitalen Zivilgesellschaft gehört.

² Für mehr Informationen über die Hindernisse für erfolgreiche Partizipation siehe Loeffler & Bovaird (2016), Vamstad (2012), oder Williams, Kang, & Johnson (2016).

Um diese und andere Erkenntnisse zu erlangen, sind wir bei unseren Recherchen auf 99 Organisationen gestossen, welche sich mit den gesellschaftlichen Herausforderungen der Digitalisierung beschäftigen. Diese Organisationen haben wir eingeladen, an unserer Befragung teilzunehmen. Von den eingeladenen Organisationen haben 37 an der Umfrage teilgenommen und bilden somit das Fundament unserer Analyse. Zusätzlich haben wir mit ausgewählten Expert:innen aus der digitalen Zivilgesellschaft einen Workshop durchgeführt, um die quantitativen Ergebnisse der Umfrage zu validieren und zu ergänzen.

Im Auftrag der Stiftung Mercator Schweiz will die vorliegende Studie folgende Fragen beantworten:

- Wie lässt sich die Digitale Zivilgesellschaft in der Schweiz beschreiben, welches sind ihre Akteure, Kernthemen und Herausforderungen?
- Was braucht die Digitale Zivilgesellschaft, um ihre Anliegen noch besser vertreten zu können?

Die Studie soll eine Grundlage für einen sektorübergreifenden Diskurs liefern sowie Möglichkeiten aufzeigen, wie die Rolle der Digitalen Zivilgesellschaft nachhaltig gestärkt werden kann.

2 Was ist eigentlich die «Digitale Zivilgesellschaft»?

Für ein gemeinsames Verständnis braucht es eine gemeinsame Sprache. Bei der Definition der Digitalen Zivilgesellschaft haben sich die Autor:innen der Studie in erster Linie an der allgemein anerkannten Definition der Philanthropie und Zivilgesellschaft orientiert.³ Diese Definition wurde um das Thema Digitalisierung ergänzt und grenzt sich von der Bevölkerung und der übrigen Zivilgesellschaft ab. Die Stiftung Mercator Schweiz und die Autor:innen der Studie haben den Begriff «Digitale Zivilgesellschaft» gemeinsam mit ausgewählten Expert:innen folgendermassen definiert:

Zur Digitalen Zivilgesellschaft gehören organisierte Bewegungen, Organisationen und Einrichtungen sowie zahlreiche unorganisierte oder spontane kollektive Aktionen, die:

- auf Freiwilligkeit gegründet sind,
- subjektiv Ziele des allgemeinen Wohls verfolgen,
- keine staatlichen im Sinne von hoheitlichen Aufgaben wahrnehmen,
- nicht auf Gewinnerzielung ausgerichtet sind,
- Überschüsse aus ihrer Tätigkeit nicht an Mitglieder, Gesellschafter oder Dritte ausschütten,
- selbstermächtigt und selbstorganisiert handeln,
- zu einem wesentlichen Teil auf Geschenke von Empathie, Zeit, materiellen Ressourcen und andere angewiesen sind, und
- die sich mit den gesellschaftlichen Herausforderungen der Digitalisierung beschäftigen und sich dafür einsetzen, dass der digitale Wandel im Sinne der Gesellschaft gestaltet wird.

³ von Schnurbein & Bethmann (2010), Salamon, Sokolowski & Haddock (2017, S. 23–24)

3 Methode

Um ein «Mapping» der Digitalen Zivilgesellschaft zu erstellen, müssen zuerst die dazugehörenden Akteure (gemäss Definition in Kapitel 2) identifiziert werden. Diese bilden die Grundlage des Mappings, das als eine Art Steckbrief verstanden werden kann. Das Mapping umfasst unter anderem:

- eine Beurteilung darüber, wie die Akteure organisiert sind
- die Identifizierung ihrer typischen Merkmale
- die Identifizierung der behandelten Themen
- eine Beurteilung der Eingebundenheit in die Schweizer Digitalpolitik

Für das Mapping der Digitalen Zivilgesellschaft der Schweiz haben wir verschiedene Informationsquellen kombiniert:

- Auswertung der CEPS-Datenbank zu Schweizer Vereinen und Stiftungen (siehe Anhang 9.2 zum Verfahren der Datenerhebung und Kapitel 5 zu den Ergebnissen)
- Onlinebefragung vom 19. Juli bis 25. August 2021 und vom 8. bis 17. November 2021 bei 99 Organisationen aus der Digitalen Zivilgesellschaft
- 69 eingegangene Antworten, davon 37 gültig (sprich die Organisation war Teil der Zielgruppe, siehe unten)
- Workshop am 6. Juli 2021 mit 13 Expert:innen aus der ganzen Schweiz (Die Analyse der Umfrage wird durch die Ergebnisse des Workshops in Kästen im Text ergänzt.)

Zielgruppe der Befragung waren Organisationen der Digitalen Zivilgesellschaft, die sich mit den gesellschaftlichen Herausforderungen der Digitalisierung beschäftigen und sich dafür einsetzen, dass der digitale Wandel im Sinne der Gesellschaft gestaltet wird. Das sind primär Organisationen, die aufgrund einer digitalen gesellschaftlichen Herausforderung erst gegründet wurden und über entsprechende Fachkenntnisse in Fragen der Digitalisierung verfügen. Die Umfrage konnte auch von Organisationen aus der klassischen Zivilgesellschaft ausgefüllt werden, welche ursprünglich keine Expert:innen der Digitalisierung waren, die aber in Folge der Herausforderungen der Digitalisierung ihre Aufgaben teilweise inhaltlich neu ausgerichtet haben – die sogenannten «digitalen Pionier:innen». Nicht Gegenstand dieser Untersuchung waren Organisationen, welche die Digitalisierung «lediglich» als technisches Werkzeug, als Mittel zum Zweck nutzen, um ihre Aufgaben besser erfüllen zu können – die «digitalen Noviz:innen».⁴

⁴ Damit übernehmen wir die Systematik des folgenden Reports: Robert Bosch Stiftung, Bertelsmann Stiftung, Stiftung Neue Verantwortung, PHINEO (Hg.): Digitalisierung braucht Zivilgesellschaft (2019), online abzurufen unter Digital dabei!? – So gelingt der digitale Wandel des sozialen Sektors - Deutsch (phineo.org)

Grundlage für die Befragung bildete die CEPS-Datenbank zu den Schweizer Vereinen und Stiftungen, aus welcher sämtliche Organisationen mit einem für die Digitalisierung relevanten Zweck herausgefiltert wurden.⁵

Da die CEPS-Datenbank nur Organisationen enthält, die im Handelsregister registriert sind, wurde im Rahmen einer Desktop-Recherche zusätzlich nach informellen Strukturen (z.B. Hacker-Communities) gesucht. Das Resultat wurde mit dem Team der Stiftung Mercator Schweiz abgeglichen und ergänzt. Zusätzlich verteilten die Expert:innen, welche am Workshop teilgenommen haben, die Umfrage an weitere relevante Organisationen und Strukturen.

Folgende Expert:innen haben am Workshop teilgenommen:

Quentin Adler, Co-Präsident [Service Citoyen](#) – Katharina Guggi, Kommunikation und Digitale Strategie [SwissFoundations](#) – Lukas Hafner, Kampagnenkoordinator Technologie & Menschenrechte [Amnesty International Schweizer Sektion](#) – Anna-Lena Köng, Projektleiterin Digitalisierung und Gesellschaft [Stiftung Risiko Dialog](#) – Anna Mätzener, Managing Director [AlgorithmWatch Schweiz](#) – Sandino Scheidegger, wissenschaftlicher Mitarbeiter [Strategie Digitale Schweiz](#) – Erik Schönenberger, Geschäftsführer Digitale Gesellschaft Schweiz – Nathalie Sinz, Geschäftsführerin [CH Open](#) – [Matthias Stürmer](#), Leiter Forschungsstelle Digitale Nachhaltigkeit – Lars Kaiser, Co-Gründer und Vorstandsmitglied [Forum E-Partizipation Schweiz](#) – Muriel Staub, Präsidentin [Wikimedia WMCH](#) – Sylvia Winkelmann-Ackermann, Geschäftsführerin [Stiftung Zugang für alle](#) – Nicolas Zahn, Senior Project Manager [The Swiss Digital Initiative](#)

Ihnen allen sei an dieser Stelle herzlich gedankt für ihre wertvollen Inputs und die Zeit, die sie sich genommen haben.

⁵ Details zur Methode siehe Anhang in Kap. 9.2.

4 Die Digitale Zivilgesellschaft der Schweiz im Überblick

Das vorliegende Kapitel vermittelt einen groben Überblick zur Digitalen Zivilgesellschaft der Schweiz. Dazu zählt eine Übersicht über die geografische Verteilung, das Gründungsjahr und die Rechtsform dieser Organisationen. Die Auswertungen in diesem Kapitel basieren ausschliesslich auf Daten der CEPS-Datenbank. Dies hat den Vorteil, dass wir alle im Handelsregister registrierten und für diese Studie als relevant kategorisierten Organisationen analysieren können. Die Datenbank hat jedoch den Nachteil, dass die Informationsgrundlagen auf die im Handelsregister verfügbaren Daten beschränkt sind. Detailliertere Ergebnisse liefert deshalb das Folgekapitel, in welchem auf Grundlage der Umfrage auf die Merkmale der Akteur:innen der Digitalen Zivilgesellschaft eingegangen wird. Bei Umfragen besteht immer das Risiko des selektiven Rücklaufs, was dazu führen kann, dass die Ergebnisse nicht repräsentativ sind. Dass sich die in diesem Kapitel dargestellten Ergebnisse grösstenteils mit den Ergebnissen der Umfrage decken, spricht gegen einen solchen Selektionseffekt und für die Repräsentativität, bzw. Validität der Studie.

Geografische Verteilung

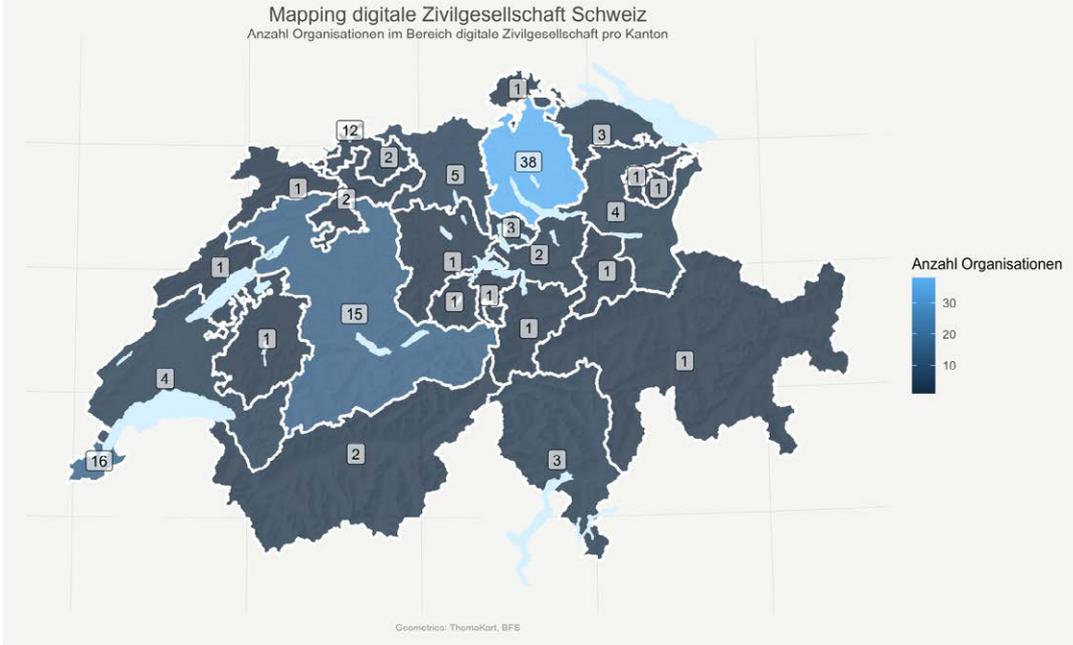
Zunächst wurde die geografische Verteilung der Digitalen Zivilgesellschaft in der Schweiz analysiert (Abbildung 1). Bei dieser Analyse wurde die CEPS-Datenbank zusätzlich mit Organisationen, die nicht im Handelsregister registriert sind, sich aber ebenfalls intensiv mit dem Thema Digitalisierung beschäftigen (z.B. Hackergruppierungen), ergänzt. Für jede dieser Organisationen wurde eine Erhebung über die Standorte ihrer Organisationseinheiten durchgeführt (unabhängig davon, ob sie auf internationaler, nationaler oder lokaler Ebene tätig sind). Diese Analyse umfasst sowohl die Hauptsitze der Organisationen als auch die Orte, an denen sie offiziell tätig sind. Deshalb basiert die folgende Karte auf 99 Organisationen, die an 132 Orten tätig sind. Die Karte zeigt, dass es drei Hauptzentren (GE, ZH, BE) und zwei Nebenzentren (BS, VD) gibt.

Gründungsjahr

In der Abbildung zu den Gründungsjahren der Organisationen, die mit der Digitalen Zivilgesellschaft in Verbindung stehen, wird ersichtlich, dass es sich hier um ein relativ junges Phänomen handelt. Der Grossteil der Organisationen (n=68) wurde in den letzten 20 Jahren gegründet. Im Vergleich zu den anderen Organisationen in der CEPS-Datenbank (n=23'100) stecken Organisationen im Bereich der Digitalen Zivilgesellschaft also noch in den Kinderschuhen. Dies verdeutlicht nicht nur die Abbildung, sondern auch das durchschnittliche Gründungsjahr dieser Organisationen: Die durchschnittliche Organisation der Digitalen Zivilgesellschaft wurde im Jahr 2010 gegründet. Die anderen Organisationen sind mit dem durchschnittlichen Gründungsjahr 1997 deutlich älter.

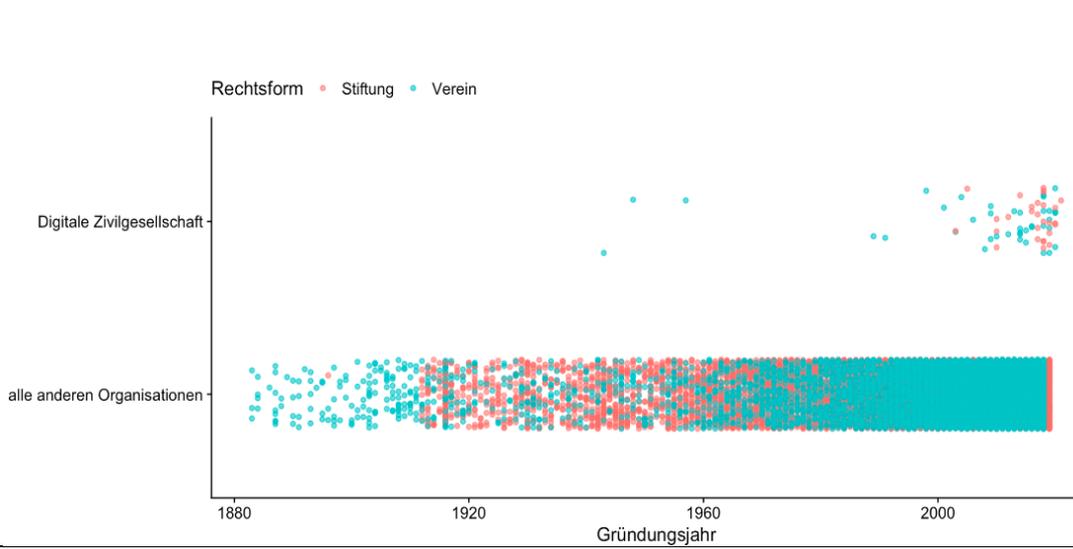
DIE DIGITALE ZIVILGESELLSCHAFT: ÜBERBLICK

Abb. 1: Anzahl Organisationen im Bereich Digitale Zivilgesellschaft pro Kanton

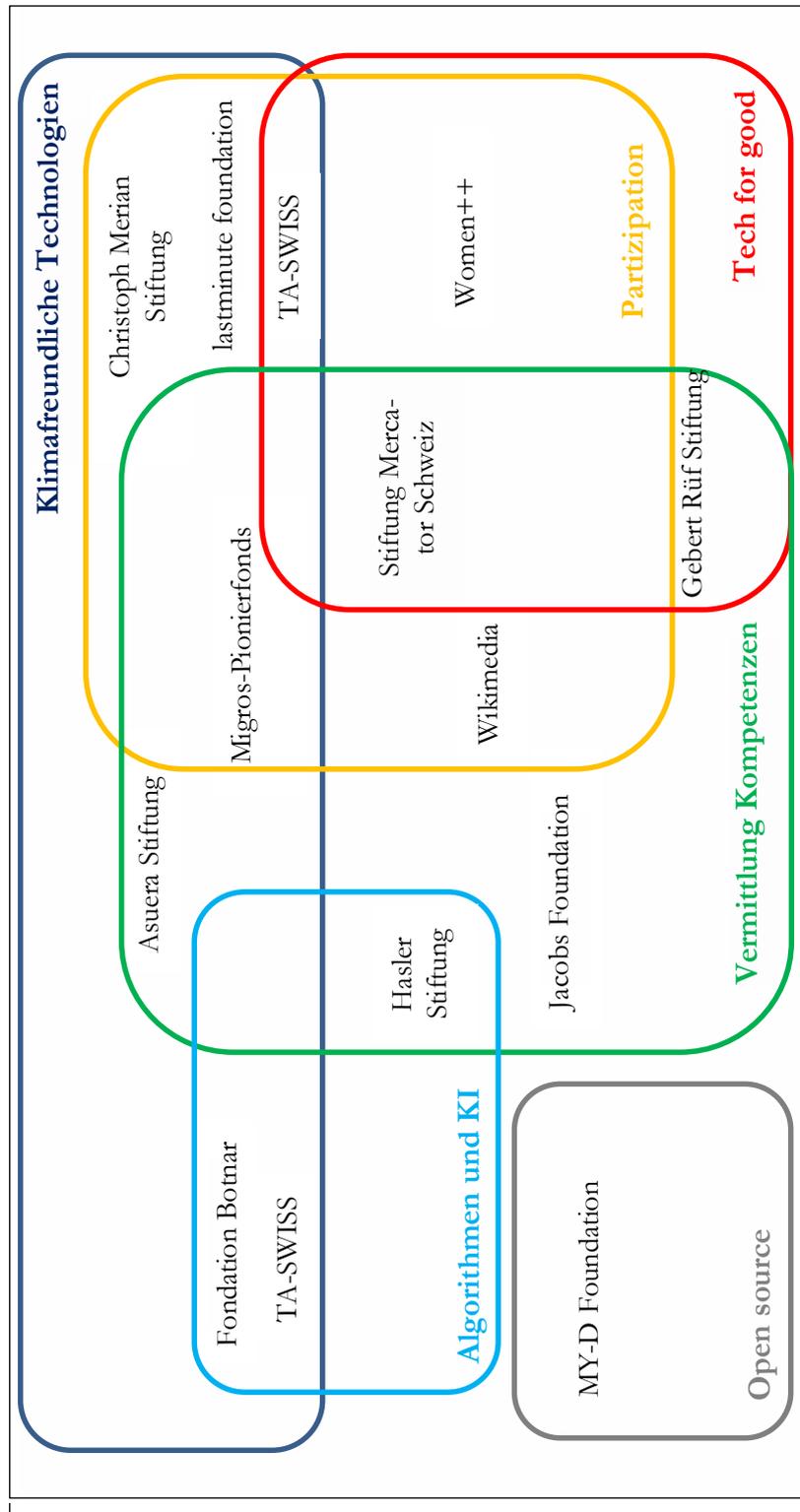


Anmerkung, N = 132

Abb. 2: Gründungsjahr der Organisationen im Bereich der Digitalisierung



Anmerkung, N=23'133

Fördernde Stiftungen im Bereich Digitalisierung⁶

⁶ Im Bereich der digitalen Zivilgesellschaft gibt es (noch) kaum öffentliche und private Fördermöglichkeiten. NPO müssen deshalb in verwandten Bereichen wie Demokratie, Rassismus & Diskriminierung, Wissenschaft & Innovation, Journalismus, Bildung oder Allgemeines Gemeinwohl nach Mitteln suchen. Das Schema ist eine Annäherung und entspricht der Aussensicht auf die thematischen Schwerpunkte der Stiftungen im Bereich Digitalisierung.

5 Merkmale der Digitalen Zivilgesellschaft in der Schweiz

Nachdem im letzten Kapitel ein grober Überblick über die Akteur:innen der Digitalen Zivilgesellschaft der Schweiz gegeben worden ist, soll in diesem Kapitel detaillierter auf die Merkmale der Digitalen Zivilgesellschaft eingegangen werden. Wie bereits erwähnt, dienen dabei die Ergebnisse der Umfrage bei den Akteur:innen der Digitalen Zivilgesellschaft als Grundlage. Die Auswertung stützt sich auf 37 gültige Umfrageteilnahmen. Ergänzt wird sie mit Aussagen aus dem Expert:innen-Workshop vom 6. Juli 2021.⁷

Mit diesen Daten werden in diesem Kapitel unter anderem folgende Fragen beantwortet:

- Aus welchen Organisationen und Gruppen besteht die Digitale Zivilgesellschaft der Schweiz?
- Was sind typischen Merkmale dieser Organisationen und Gruppen?
- Mit welchen Themen im digitalen Bereich befassen sie sich und wie sind sie an der Gestaltung der Digitalpolitik in der Schweiz beteiligt?

Bevor im Folgenden detailliert auf die Ergebnisse eingegangen wird, erfolgt hier eine zusammenfassende Auflistung der typischen Merkmale von Organisationen der Digitalen Zivilgesellschaft in der Schweiz:

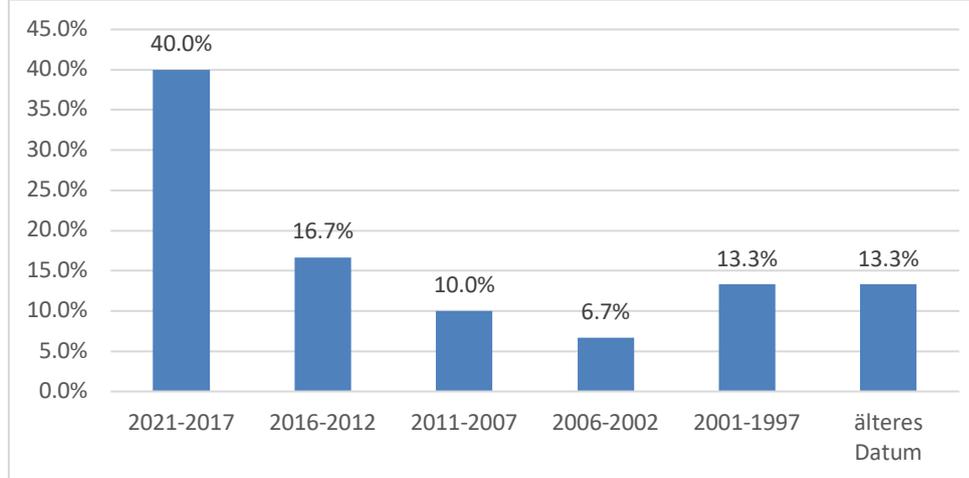
- Im Schnitt haben die Organisationen zwischen null und fünf bezahlte Mitarbeitende.
- Das durchschnittliche Jahresbudget der Organisationen liegt zwischen CHF 100'000 und 500'000.
- Die Hälfte der Organisationen hat finanzielle Schwierigkeiten.
- Die Organisationen sind relativ gut vernetzt. Die Meisten stehen mit mehr als 5 anderen Organisationen im Austausch.
- Gefragte Expertise: Im Schnitt sind die Organisationen in 5 Arbeitsgruppen involviert.
- Die meisten Organisationen sind in den Bereichen Bildung und Forschung sowie Bürger- und Verbraucherinteressen/Politik tätig.
- Die Zielgruppen der Organisationen sind primär politische Akteure sowie die nationale und internationale Öffentlichkeit.
- Die Organisationen erreichen ihren Nutzen vor allem via Sensibilisierung, Allianzarbeit, Grundlagenarbeit und politischer Einflussnahme.

⁷ Vgl. Kap. 3

Profil: Alter – Grösse - Finanzen

Die Studie befasst sich zunächst mit den Merkmalen zivilgesellschaftlicher Organisationen, die in der Regel von aussen beobachtet werden können, sprich dem Zeitpunkt ihrer Gründung und ihrer Grösse. Die Grösse bezieht sich sowohl auf die Anzahl der Mitarbeitenden und Freiwilligen als auch auf die Höhe des zu Verfügung stehenden Budgets. Die Verteilung des Gründungsdatums (Abb. 3) ist kongruent mit den Informationen aus der CEPS-Datenbank: Über die Hälfte der Organisationen ist 10 Jahre alt oder jünger (n=30).

Abb. 3: Gründungsjahr der Organisationen



Anmerkung. N = 30; Frage: In welchem Jahr wurde Ihre Organisation gegründet?⁸

Bei der Betrachtung der Grösse der Organisationen lässt sich feststellen, dass die Organisationen eher klein sind. Im Durchschnitt haben sie zwischen 0 und 5 Mitarbeitenden. Freiwilligenarbeit ist für die befragten Organisationen von zentraler Bedeutung, denn über die Hälfte der Organisationen hat mehr Freiwillige als Festangestellte.

In unserem Fragebogen haben wir nicht erfragt, wie viele der Freiwilligen sich regelmässig engagieren. Wir gehen aber davon aus, dass es sich bei den Freiwilligen grösstenteils um regelmässig tätige Freiwillige handelt. Dies vor allem, weil das Thema Digitalisierung – wie anfangs genannt – relativ komplex ist. Wenn es sich um einmalige Freiwillige handelte, würden die mit ihrem Training und Einsatz verbundenen Kosten steigen. Dies würde die Personalkapazität kurzfristig weiter einschränken, während der langfristige Einsatz von Freiwilligen diese Kapazität erhöht. Typischerweise tritt dieses Problem bei episodischer Freiwilligenarbeit auf.⁹

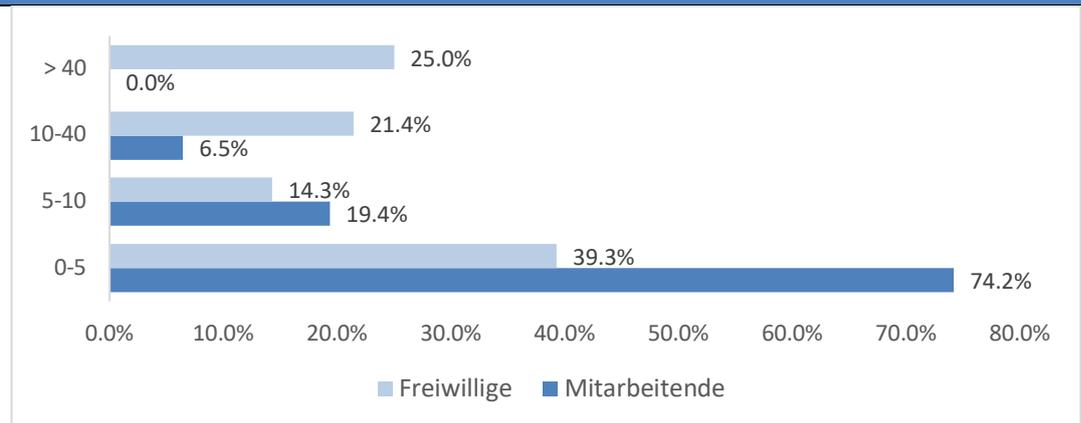
⁸ Die Anzahl n bei den Abbildungen sind unterschiedlich gross, da nicht auf alle Fragen geantwortet werden musste.

⁹ Cnaan et al. (2021); Okada et al. (2022)

DIGITALE ZIVILGESELLSCHAFT: MERKMALE

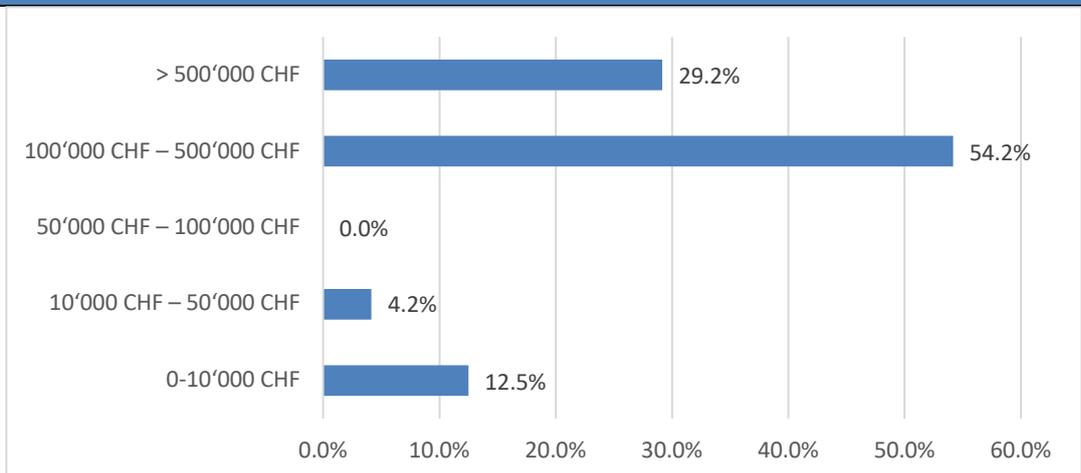
Das durchschnittliche Jahresbudget der Organisationen in unserer Umfrage liegt zwischen CHF 100'000 und CHF 500'000 (Abb. 5). Die Finanzierung wird primär durch Eigenmittel gesichert, dicht gefolgt von öffentlichen und privaten Geldgebern. Die Hälfte der Organisationen bekundete Finanzierungsschwierigkeiten (n=15 von 29).

Abb. 4: Anzahl Mitarbeitende und Freiwillige



Anmerkung. N (Mitarbeitende) = 31; N (Freiwillige)=28; Frage: Wie viele Mitarbeitende und Freiwillige sind für Ihre Organisation im Einsatz?

Abb. 5: Jahresbudget

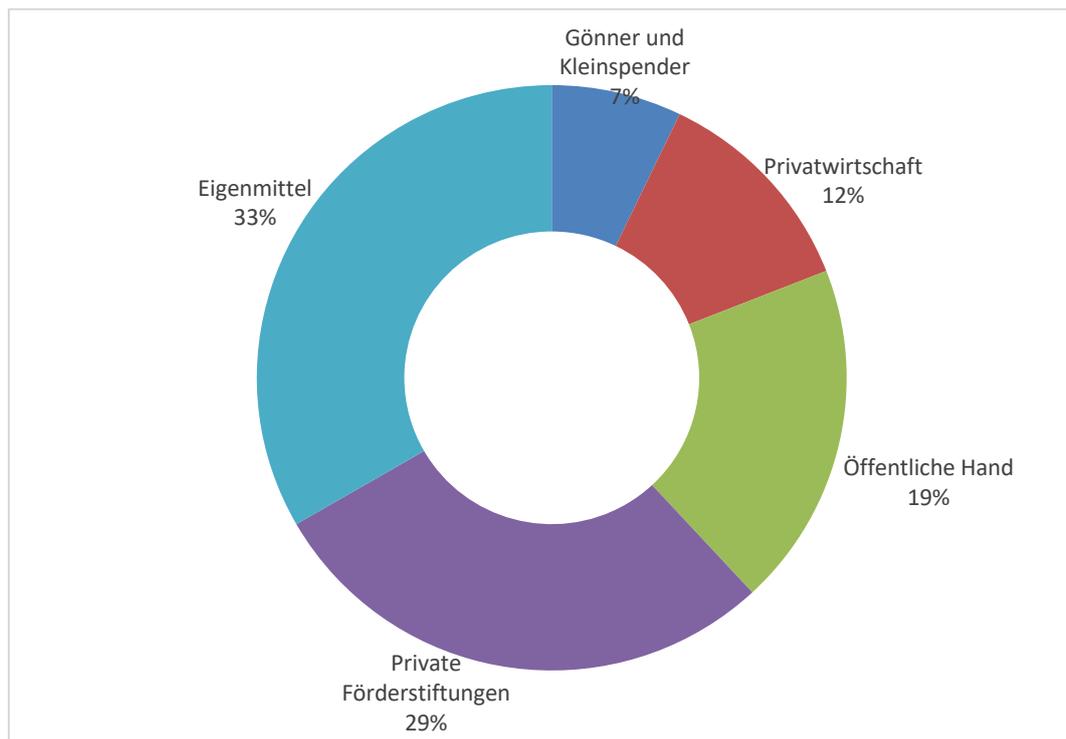


Anmerkung. N = 24; Frage: Wie gross ist das Jahresbudget Ihrer Organisation?

Obwohl die Befragten vor allem Schwierigkeiten im Zusammenhang mit der Finanzierung bekunden, lassen sich auch positive Aspekte aus der Umfrage erkennen. Diese beziehen sich in erster Linie auf die Verteilung der Finanzierungsquellen für alle Befragten aus der Digitalen Zivilgesellschaft. Wir haben fünf Hauptfinanzierungsquellen ermittelt (siehe

Abb. 6), wobei fast ein Drittel der Organisationen Eigenmittel¹⁰ als die wichtigste Finanzierungsquelle nannten. Insgesamt ist die Digitale Zivilgesellschaft der Schweiz nicht nur von einer oder zwei Finanzierungsquellen abhängig, was das Risiko finanzieller Probleme verringert.

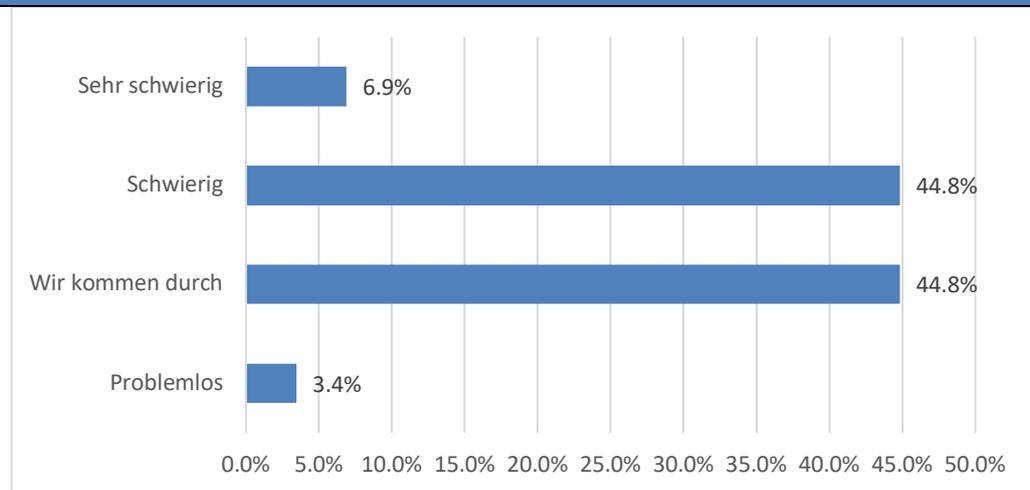
Abb. 6: Wichtigste Geldgeber



Anmerkung. N = 37; Frage: Wer ist der wichtigste Geldgeber Ihrer Organisation? (mehrere Antworten möglich)

¹⁰ Als Eigenmittel zählen zum Beispiel Mitgliederbeiträge oder Dienstleistungserträge.

Abb. 7: *Einschätzung Finanzierung*



Anmerkung. N = 29; Frage: Wie gut gelingt es Ihrer Organisation, sich zu finanzieren?

Die Analyse der finanziellen Situation der befragten Organisationen bestätigt die Bedeutung der finanziellen Ressourcen für die Umsetzung der Visionen der Organisationen. In Bezug auf die Budgets der Organisationen und ihre Fähigkeit, finanzielle Nachhaltigkeit zu erreichen, bestätigen die Daten, dass grössere Organisationen mit Jahresbudgets von über einer halben Million CHF im Allgemeinen weniger Probleme haben als sehr kleine Organisationen (bis zu CHF 10'000 Jahresbudget)¹¹. In dieser Hinsicht verhält sich die Digitale Zivilgesellschaft wie die übrige Zivilgesellschaft¹².

Die bisherigen Analysen verdeutlichen, dass die Schweizer Digitale Zivilgesellschaft finanziell und personell noch in den Kinderschuhen steckt. Dies ist wahrscheinlich der wichtigste Aspekt, der die Ursachen für die Unzufriedenheit der Zivilgesellschaft mit den Ergebnissen der politischen Partizipation aufzeigt. Dieser einschränkende Faktor kann jedoch durch die Zusammenarbeit innerhalb der Digitalen Zivilgesellschaft und durch die Vernetzung kompensiert werden. Auf diesen Aspekt wird in späteren Analysen vertieft eingegangen.

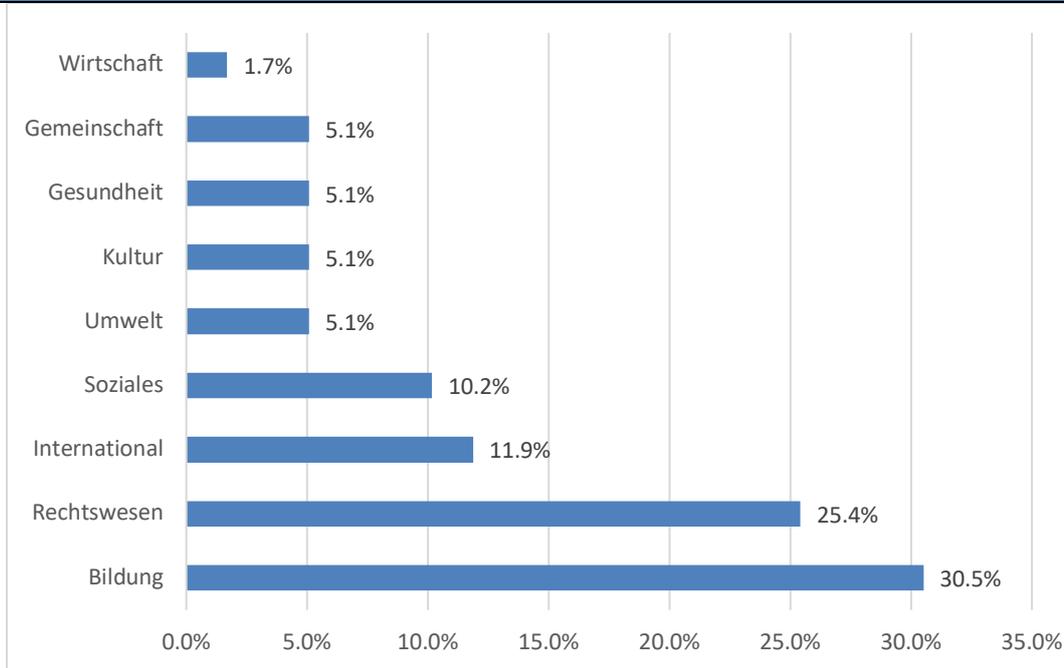
Kernthemen und Zielgruppen

Um die Digitale Zivilgesellschaft in die Gestaltung der Digitalpolitik einzubeziehen, ist es nicht nur wichtig zu wissen, welche Akteur:innen beteiligt sind, sondern auch, was sie den anderen Akteur:innen in diesem Prozess bieten können. Wir können mehr über den (Miss)Erfolg des Prozesses erfahren, wenn wir uns ansehen, an welchen Themen die Digitale Zivilgesellschaft arbeitet, und wem sie diese Themen vermitteln. Abbildung 8 zeigt, dass die Bereiche Bildung und Rechtswesen zu den wichtigsten Tätigkeitsfeldern zählen. Mehr als die Hälfte aller befragten Organisationen ist in diesen zwei Bereichen tätig.

¹¹ Chi-Quadrat p-Wert=0,013

¹² Bowman (2011), Carmin (2010), Potluka et al. (2017).

Abb. 8: Tätigkeitsfeld



Anmerkung. N = 67 (Antworten von 30 Organisationen), Kategorien stammen aus ICNPO (International Classification of Non-profit Organizations)¹³, Sonstiges n=8 (11.9% von gesamten Antworten); Frage: In welchem Bereich ist Ihre Organisation tätig?

Die Verteilung der Tätigkeitsfelder gibt Aufschluss darüber, was die Organisationen der Digitalen Zivilgesellschaft als wichtig erachten. Da mehr als ein Viertel der Organisationen im Bereich Bildung tätig ist, stellen sich Bildung und die damit einhergehende Vermittlung von digitalen Kompetenzen (siehe Abb. 9) als zentrale Merkmale dieser Organisationen heraus. Dies widerspiegelt die zu Beginn erwähnte Prämisse, dass ein aktives Mitwirken in der Digitalen Zivilgesellschaft ein hohes Mass an Kenntnissen und Knowhow voraussetzt.

Bei der Frage nach dem gesellschaftlichen Nutzen, auf den die Organisationen abzielen, nimmt die Förderung der Partizipation in der digitalen Transformation eine zentrale Rolle ein. Die Organisationen legen grossen Wert auf die Vermittlung der nötigen Kompetenzen (16.9%), die Partizipation als Prozess des aktiven Mitgestaltens und Mitwirkens (11.9%), und den Zugang für alle (zusammen mit der Netzneutralität und Barrierefreiheit – 8.5%). Menschen sollen nicht nur in der digitalen Welt leben, sondern auch in der Lage sein, sie aktiv mitzugestalten.

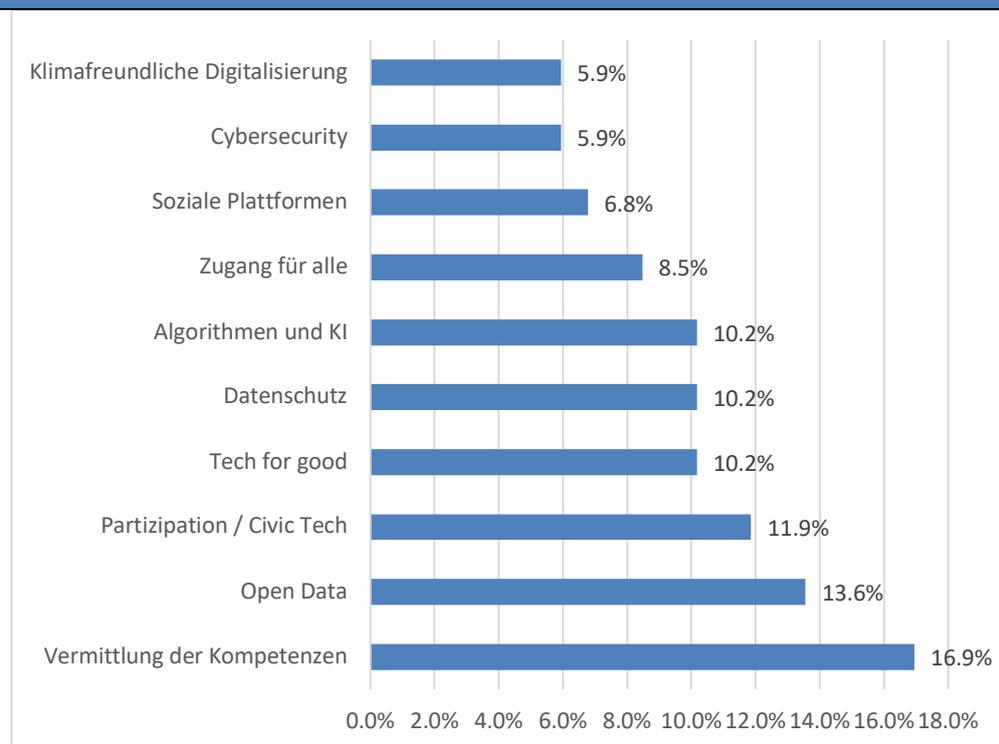
Auch die Datentransparenz und der Datenschutz nehmen eine wichtige Rolle ein. Open Data, Open Source und Open Knowledge ist der zweitwichtigste Themenkomplex für die Digitale Zivilgesellschaft (13.6%), ergänzt durch Cybersecurity (5.9%). Diskussionen zu Da-

¹³ Siehe https://unstats.un.org/unsd/nationalaccount/docs/UN_TSE_HB_FNL_web.pdf, Annex 5.2

DIGITALE ZIVILGESELLSCHAFT: MERKMALE

tenschutz und Transparenz werden oft in den Medien geführt und können somit die Meinung der Öffentlichkeit über die digitale Transformation beeinflussen. Einerseits sollten Daten für die Nutzenden zugänglich sein, andererseits ist es notwendig, die Nutzenden vor dem Missbrauch ihrer Daten zu schützen. Das in der Einleitung erwähnte Projekt Data Café illustriert, wie Akteure der Digitalen Zivilgesellschaft versuchen, mit Sensibilisierung und Vermittlung von Kompetenzen auf die öffentliche Meinungsbildung Einfluss zu nehmen.

Abb. 9: Gesellschaftlicher Nutzen



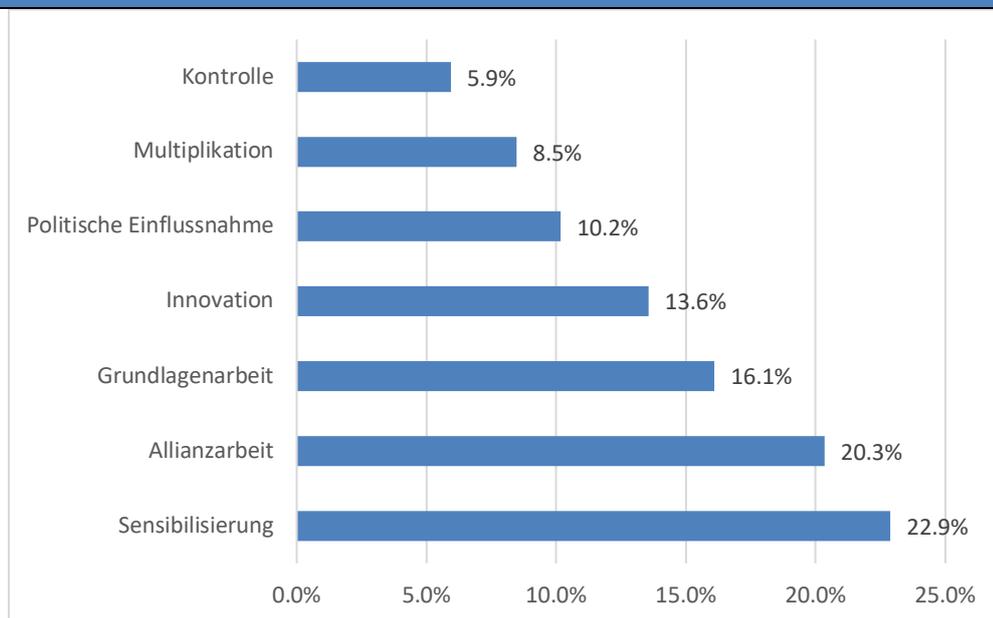
Anmerkung. N = 129 (Antworten von 31 Organisationen), Weitere Nutzen n=11 (8.5 % von gesamten Antworten); Frage: Auf welchen gesellschaftlichen Nutzen zielt Ihre Organisation mehrheitlich ab?

Von Nutzer:innen gesammelte Daten bilden häufig die Grundlage für Algorithmen und künstliche Intelligenz. Diese Entscheidungssysteme haben einen immer grösser werdenden Einfluss auf unser Leben. «Tech for good» lautet die Antwort der Digitalen Zivilgesellschaft auf diese Entwicklung. Ziel ist es, diese Entscheidungssysteme im Sinne der Gesellschaft zu gestalten, beispielsweise indem durch solche Systeme entstehende soziale Benachteiligungen verhindert werden. Tech for good belegt mit 10,2% der Antworten schon Platz vier in der Verteilung in Abbildung 9 und es kann vermutet werden, dass dieses Thema in Zukunft an Bedeutung gewinnen wird.

Im Vergleich zu den bisher genannten Bereichen sind Themen wie die klimafreundliche Digitalisierung (Recycling, Repairing, Energieeffizient etc.) und soziale Plattformen (Austauschmöglichkeiten schaffen, gesellschaftlichen Zusammenhalt fördern) weniger wichtig.

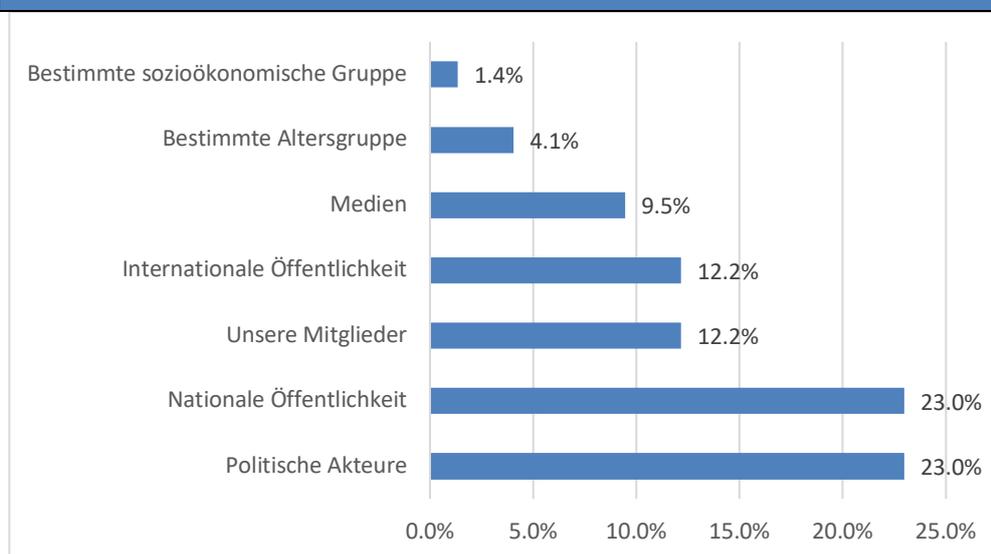
Die bisherigen Auswertungen zeigten, in welchen Tätigkeitsfeldern Akteure der Digitalen Zivilgesellschaft tätig sind und welchen gesellschaftlichen Nutzen sie anstreben. Im Folgenden wird gezeigt, welche Massnahmen die Organisationen zur Erreichung dieses Nutzens einsetzen. Die Sensibilisierung und die Allianzarbeit werden am häufigsten eingesetzt, um den angestrebten Nutzen zu erreichen. Diese beiden Massnahmen zielen in erster Linie auf politische Akteure und die breite Öffentlichkeit ab. Obwohl die Digitale Zivilgesellschaft ihren Erfolg bei der Mitgestaltung der Digitalpolitik noch nicht sieht, hat sie gemäss Workshopteilnehmenden das Potenzial, sich stärker zu engagieren und durch Koordination erfolgreich zu sein. Durch eine verstärkte Zusammenarbeit mit den Hauptzielgruppen, auf die Digitale Zivilgesellschaft konzentriert (die Öffentlichkeit und die politischen Akteure), kann die Digitale Zivilgesellschaft potenziell bessere Ergebnisse erzielen als in der Vergangenheit.

Abb. 10: Massnahmen



Anmerkung. N = 118 (Antworten von 37 Organisationen), Weitere Massnahmen n=3 (2.5 % von gesamten Antworten); Frage: Welche Massnahmen ergreift Ihre Organisation, um den anvisierten Nutzen zu erreichen?

Abb. 11: Primäre Zielgruppe



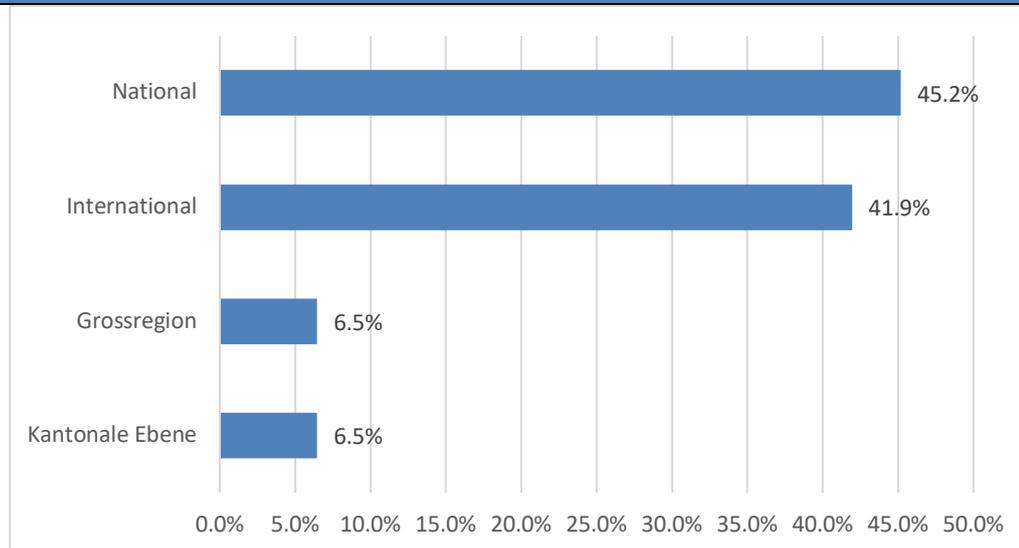
Anmerkung. N = 74 (Antworten von 37 Organisationen), Weitere Zielgruppen n=11 (14.9 % von gesamten Antworten); Frage: Welches ist Ihre primäre Zielgruppe?

Vernetzung, Reichweite und Einfluss

Wie bereits erwähnt, brauchen Akteure der Digitalen Zivilgesellschaft Partner:innen, um ihren Anliegen Gehör zu verschaffen. Dabei kann es sich um Partner:innen im öffentlichen Sektor aber auch um solche in der Digitalen Zivilgesellschaft handeln, mit denen die Organisationen thematische Koalitionen bilden können. Bevor genauer auf die Vernetzung der Organisationen der Digitalen Zivilgesellschaft eingegangen wird, wird ein kurzer Überblick über den Wirkungsradius der Organisationen gegeben.

Die grosse Mehrheit der Organisationen hat die ganze Schweiz im Fokus (45.2%) oder wirkt international (41.9%). Die Organisationen sind relativ gut miteinander vernetzt. Rund neun von zehn Organisationen stehen in regelmässigem Kontakt mit mindestens drei anderen Organisationen. Am stärksten vernetzt ist die Organisation Digitale Gesellschaft. Sie tauchte mit fünf Nennungen am häufigsten auf. Auch Parldigi wurde oft genannt (drei Mal), gefolgt von Opendata.ch und CH++ (je zwei Mal). Weitere 81 Organisationen wurden je einmal genannt. Dies zeigt einerseits die Zersplitterung der Netzwerke der Organisationen, die an der Umfrage teilgenommen haben. Es verdeutlicht andererseits aber auch das Potenzial einer Verdichtung des Netzwerkes.

Abb. 12: Wirkungsradius der Organisation



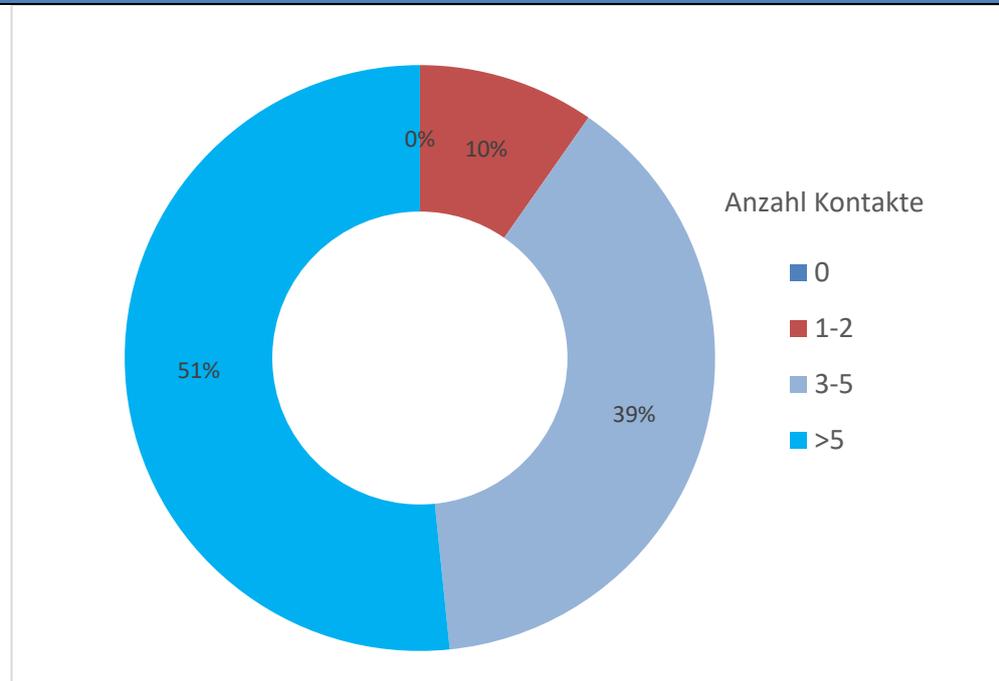
Anmerkung. N = 31; Frage: Wie gross ist gemäss Eigeneinschätzung der Wirkungsradius Ihrer Organisation?

Zwei Faktoren könnten diese Zersplitterung erklären. Der erste betrifft die Organisationsform der Digitalen Zivilgesellschaft. Es widerspricht teilweise dem Selbstverständnis der informellen Gruppen (z. B. Hacker), sich formell zu organisieren oder sich einem formellen Dachverband anzuschliessen. Der zweite Faktor ist die Dauer des Bestehens der Organisationen der Digitalen Zivilgesellschaft: Die Organisationen sind relativ jung. In unserer Stichprobe wurden 56,7 % der befragten Organisationen und Plattformen in den Jahren nach 2012 gegründet. Sie hatten also im Vergleich zu anderen Organisationen weniger Zeit, um ihr Netzwerk zu entwickeln.

Die fehlende Koordination kann die Stärke der Zivilgesellschaft bei der Beteiligung in der Digitalpolitik einschränken. Für den öffentlichen Sektor ist es zwar möglich, zivilgesellschaftliche Stakeholder mit technischen Kenntnissen in einem bestimmten Bereich einzuladen. Schwieriger gestaltet es sich, Personen zu finden, die in der Lage sind, gleichzeitig den politischen Dialog zu führen und die Digitale Zivilgesellschaft als Ganzes zu vertreten. Die Beteiligung am politischen Prozess wird vermutlich auch deshalb von Staat und Wirtschaft dominiert¹⁴.

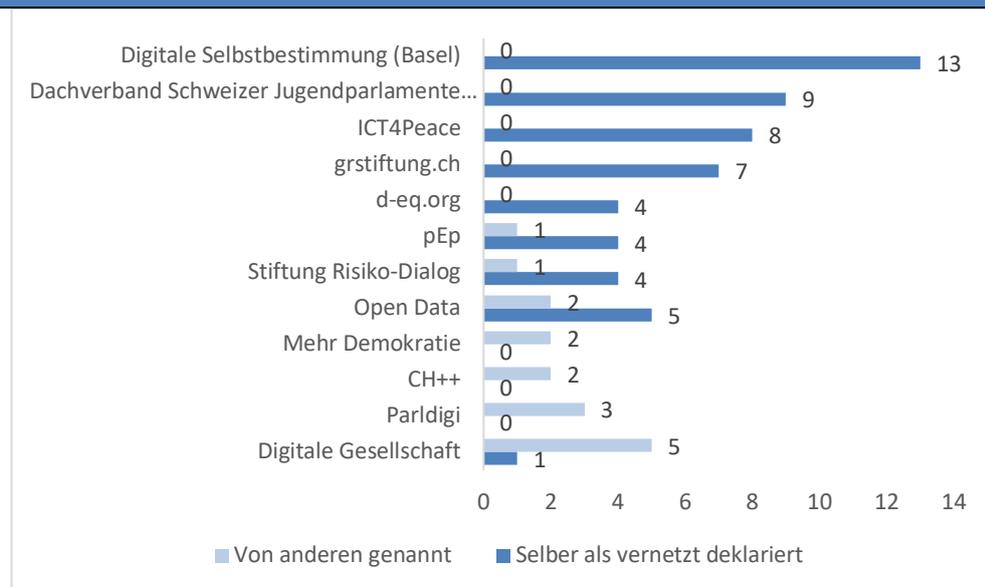
¹⁴ Wie in den Studien von Estermann et al. (2018), 2018; und Wang & Ran (2021) veranschaulicht.

Abb. 13: Austausch Organisationen



Anmerkung. N = 31; Frage: Mit wie vielen vergleichbaren Organisationen stehen Sie regelmässig, d.h. mehr als 2 mal pro Jahr, im Austausch?

Abb. 14: Netzwerkanalyse



Anmerkung. N = 37

Abbildung 14 zeigt einerseits Organisationen, die im Rahmen unserer Umfrage damit einverstanden waren, dass wir ihre Namen in der vorliegenden Analyse aufführen dürfen. Andererseits enthält sie die Namen jener Organisationen, die von den Umfrageteilnehmenden als Kontakte oder als erfahrene Organisationen im Bereich der Digitalisierung genannt wurden (enthält auch internationale Organisationen ohne Sitz in der Schweiz).

Befragte Organisationen, die damit einverstanden sind, dass ihre Namen veröffentlicht werden

#NetzCourage | AI Transparency Institute | AlgorithmWatch Schweiz | CH Open | Dachverband Schweizer Jugendparlamente DSJ | DataCross | Dezentrum | Digital Self-Defense Foundation | Digitale Gesellschaft | Digitale Selbstbestimmung (Basel) | DONA Foundation | Free Software Foundation Europe e.V. | ICT4Peace | Onl'fait | Open Data | pEp Stiftung (pEp = pretty Easy privacy) | personaldata.io | Smarter Thurgau | staatslabor | Stiftung Risiko-Dialog | Stiftung Zugang für alle | Swiss Digital Initiative | SwissFoundations | We.Publish

Organisationen, welche in der Umfrage als besonders erfolgreich genannt wurden

Access Now | AI Now – AlgorithmWatch Schweiz | CCC - CH Open | CH++ | Dezentrum | Digitale Gesellschaft | Educreators Foundation | Ethix | ICT4Peace | ITU | Mindfire Foundation | MyData.org | Opendata.ch | Parldigi (Parlamentarische Gruppe Digitale Nachhaltigkeit) | Stiftung Risiko-Dialog | SWITCH | Turing Institute | Wikimedia CH

Um die Digitalpolitik erfolgreich mitzugestalten, müssen die Beteiligten auf allen Seiten dazu bereit und in der Lage sein.¹⁵ Ob Akteure an der Politikgestaltung partizipieren können, hängt vom politischen System und der Kultur der politischen Beteiligung ab. Das politische System der Schweiz ist im Vergleich zu anderen europäischen Ländern offen für die Anliegen der Bürger:innen, und Barrieren, die mit der Teilnahme am politischen Prozess verbunden sind, sind gering.¹⁶ Es kann vermutet werden, dass es eher die fehlende Motivation der Akteur:innen auf beiden Seiten (Zivilgesellschaft und Politik) ist, welche eine zufriedenstellende Mitwirkung verhindert. Das primäre Ziel unserer Forschung ist es festzustellen, ob die Digitale Zivilgesellschaft der Schweiz über ausreichende Kapazitäten (Fähigkeiten und Wissen) für eine aktive Mitgestaltung der Digitalpolitik verfügt. Dabei genügt nicht nur das Wissen über Digitalisierung, es braucht auch Kompetenzen im Bereich Public Affairs und politische Prozesse.

In der Schweiz wird die Digitalisierung als Domäne der Wirtschaft und des öffentlichen Sektors wahrgenommen. Eine Untersuchung von Estermann, Fraefel, Neuroni, & Vogel (2018) stellt fest, dass sowohl der öffentliche Sektor als auch die Unternehmen die Zivilgesellschaft in einer Vermittlerrolle zwischen den beiden sehen. Beide fordern, dass die

¹⁵ Siehe Loeffler & Bovaird (2016), Hager & Brudney (2011), und Haski-Leventhal et al. (2018) für den Fall der Freiwilligenarbeit.

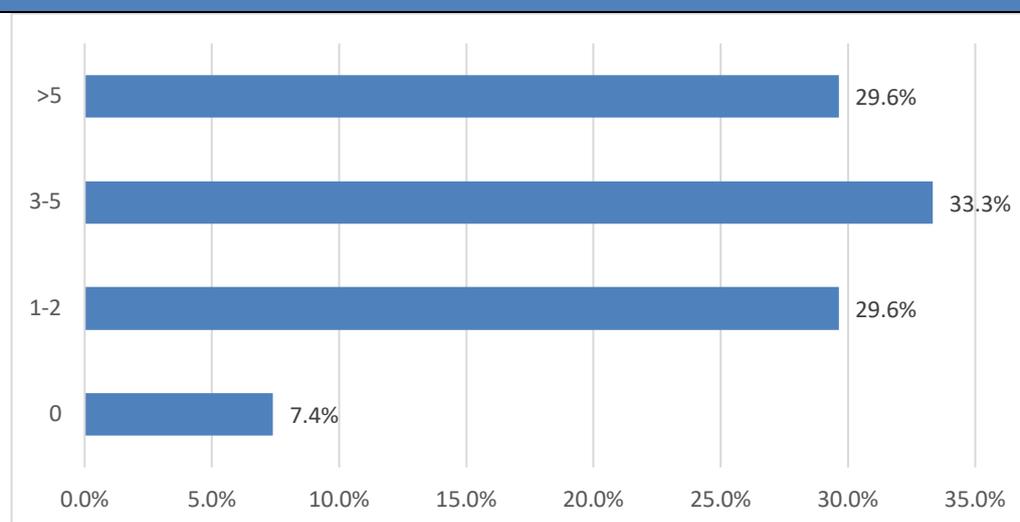
¹⁶ van Houwelingen (2018)

DIGITALE ZIVILGESELLSCHAFT: MERKMALE

Zivilgesellschaft als Vermittlerin bei der Annäherung von Top-down- und Bottom-up-Ansätzen agiert. Eine solche Rolle der Zivilgesellschaft würde gemäss Studie die Vernetzung und den Dialog zwischen den Interessengruppen, die politische Unterstützung (durch den öffentlichen Sektor) und innovative Lösungen durch den Unternehmenssektor fördern. Diese Forderung fokussiert jedoch stark auf die Interessen der Wirtschaft und des öffentlichen Sektors und lässt die Interessen der breiten Öffentlichkeit aussen vor. Dies ist vielleicht dadurch zu erklären, dass die Zivilgesellschaft in der Studie von Estermann et al. (2018) marginalisiert wurde (nur eines von 16 Interviews wurde mit einem Vertreter einer zivilgesellschaftlichen Organisation geführt).

Ein Indiz für die von Estermann et al. (2018) hervorgehobene Vermittlerrolle der Digitalen Zivilgesellschaft ist durchaus auch in unseren Daten zu finden: Nur gerade 7.4% der Umfrageteilnehmenden werden nicht in den politischen Entscheidungsfindungsprozess mitbezogen (Kommissionsgespräche, Vernehmlassungen, Debatten, etc.). Die Organisationsgrösse hat keinen Einfluss darauf, wie oft die Organisationen von der Politik beziehungsweise der Verwaltung eingeladen werden. Ob die Organisationen in solchen Entscheidungsfindungsprozessen aber tatsächlich eine Vermittlerrolle einnehmen lässt sich mit unseren Daten nicht beantworten.

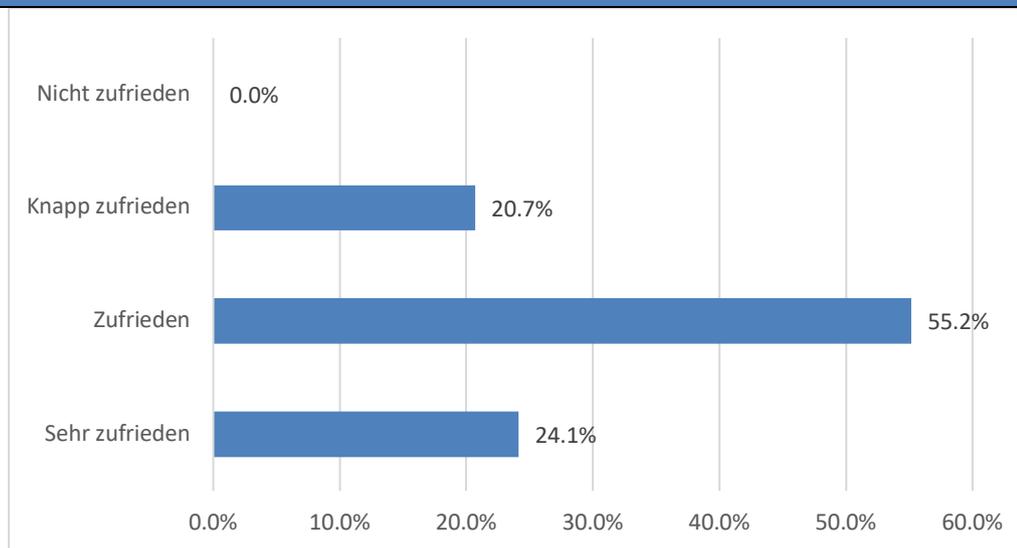
Abb. 15: *Einladung Politik*



Anmerkung. N = 27; Frage: Wie oft pro Jahr wird Ihre Organisation von der Verwaltung / Politik eingeladen, um an politischen Entscheidungsfindungsprozessen teilzunehmen (z.B. Kommissionsgespräche, Vernehmlassungen)?

Wie erfolgreich die Organisationen in ihrer Wirkung sind, wurde widersprüchlich beantwortet. Einerseits sind praktisch alle zufrieden mit den Veränderungen, die ihre Aktivitäten bei ihrer Zielgruppe bewirken (vgl. Abb. 16). Andererseits ist eine Mehrheit der Meinung, dass die Schweizer Politik und Verwaltung die Anliegen der Digitalen Zivilgesellschaft nicht genügend ernst nehmen (vgl. Abb. 18).

Abb. 16: Zufriedenheit Wirkung



Anmerkung. N = 29; Frage: Wie zufrieden sind Sie mit den Veränderungen, die Ihre Aktivitäten bei Ihrer Zielgruppe bewirken?

Einschätzung zur Digitalpolitik der Schweiz

Mehr als 80% der befragten Organisationen sind der Meinung, dass die Digitale Zivilgesellschaft die digitale Transformation der Schweiz zu wenig mitgestaltet. Bemängelt wird insbesondere, dass die Schweizer Politik und Verwaltung die Anliegen der Digitalen Zivilgesellschaft nicht genügend wahr und ernst nimmt und dass sowohl Politik als auch Medien die Digitalpolitik nicht ausreichend thematisieren.

Den grössten Handlungsbedarf in der Schweiz orten die Organisationen in den Themen Vermittlung digitaler Kompetenzen, Cybersecurity, Datenschutz, Partizipation und Algorithmen. Am stärksten schätzen sie die Schweiz beim Thema «Zugang für alle» ein.

Aus dem Workshop

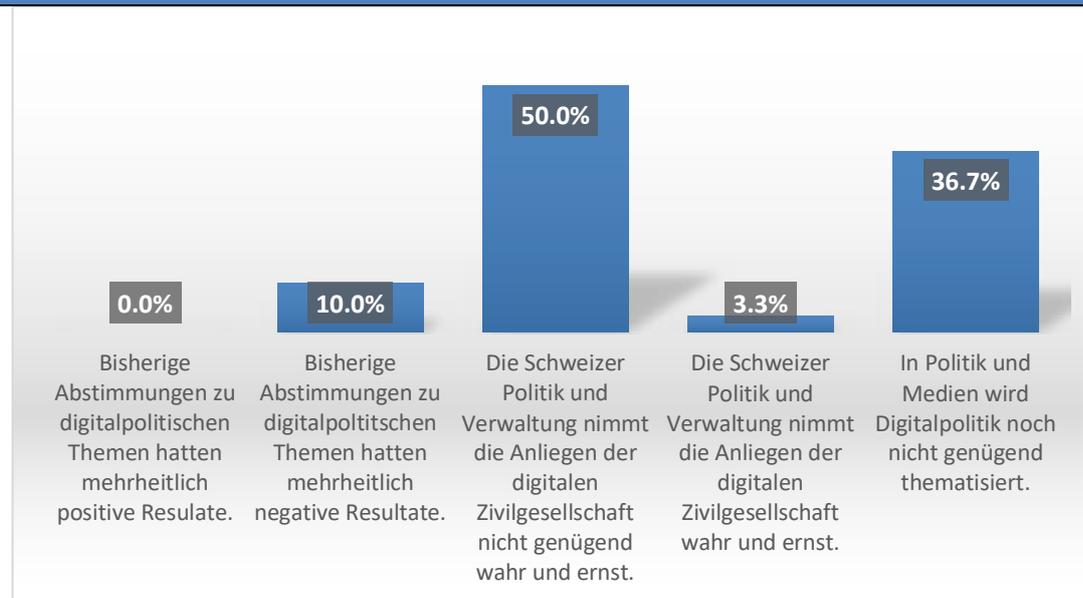
Expert:innen, welche am Workshop teilgenommen haben, sind sich einig: In Beratungsgremien dominieren Wirtschaft, Politik und Wissenschaft. Die Zivilgesellschaft finde sich lediglich in der Rolle der Konsument:innen und Datenlieferant:innen wieder. Die Zivilgesellschaft erkenne noch zu wenig, welche Chancen und Risiken die Digitalisierung für sie bringt. Der fehlende Überblick und der fehlende Miteinbezug führen zu einem Misstrauen der Bevölkerung gegenüber dem Staat und der Wirtschaft.

Es gelte insbesondere zu beachten, dass die laufend kleiner werdende Gruppe von Personen, welche über keine digitale Kompetenz verfügen, zunehmend abgehängt wird.

DIGITALE ZIVILGESELLSCHAFT: MERKMALE

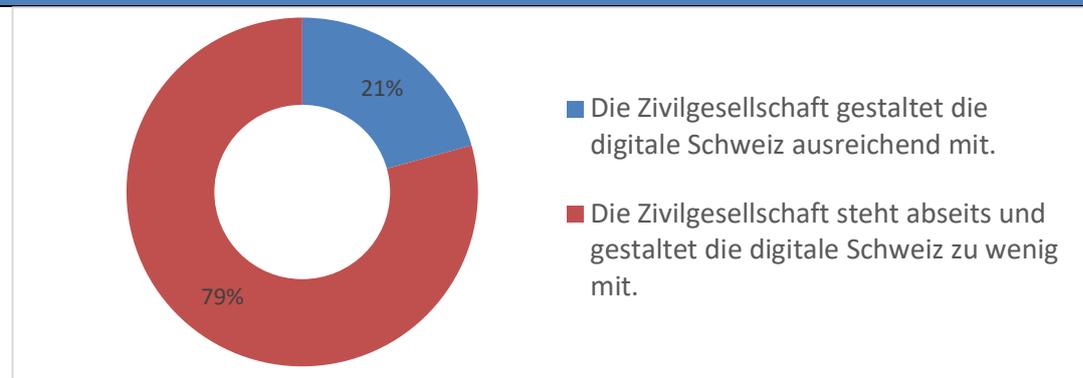
Dieses Ergebnis bestätigt die Position der Digitalen Zivilgesellschaft als potenzielle Vermittlerin gemäss der Studie von Estermann et al. (2018) und die immer noch vorherrschende Dominanz anderer Akteure¹⁷. Das Misstrauen der Bevölkerung gegenüber dem Staat und der Wirtschaft¹⁸ bietet der Zivilgesellschaft einen Anknüpfungspunkt, den sie für die Kommunikation mit den Zielgruppen benutzen kann.

Abb. 17: Aussagen zur Digitalpolitik



Anmerkung. Die Organisationen konnten hier nur eine Aussage auswählen; n=30. Frage: Welcher Aussage dieser Aussagenpaarchen stimmen Sie zu?

Abb. 18: Mitgestaltung digitale Schweiz

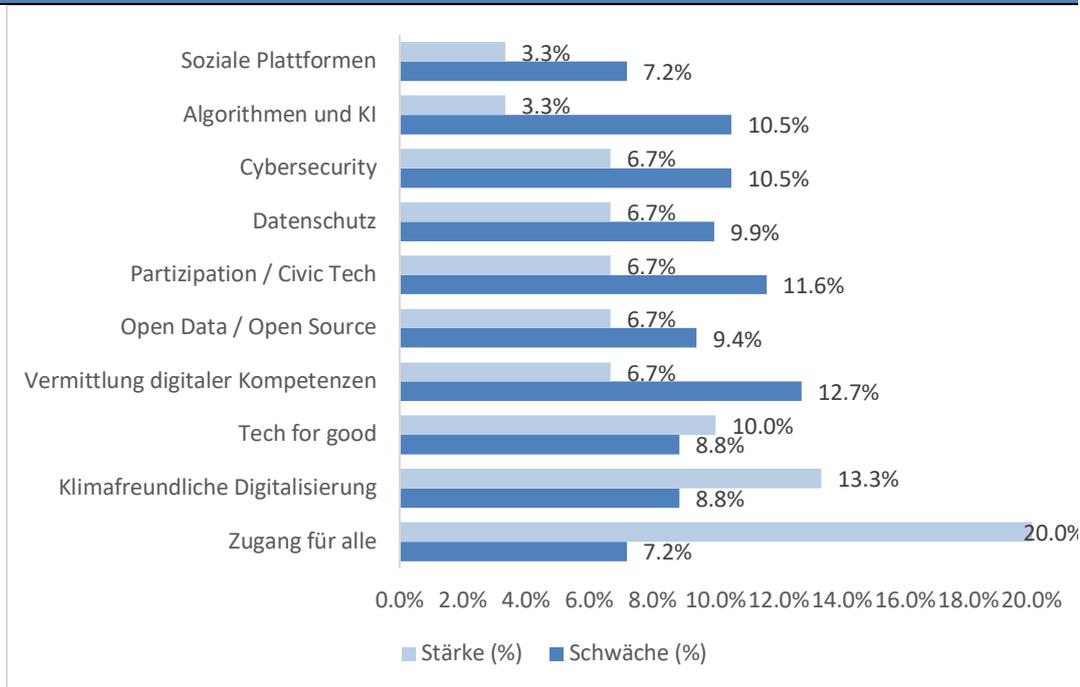


Anmerkung. N = 29; Frage: Welcher der folgenden Aussagen stimmen Sie zu?

¹⁷ Larsson (2019)

¹⁸ Siehe die Bedeutung von Vertrauen in Larsson (2019), und Wegner & Verschoore (2022)

Abb. 19: Stärken und Schwächen



Anmerkung: N = 30 für Stärken (Antworten von 30 Organisationen), Weitere n=5 (16.7 % von gesamten Antworten); n=181 für Schwächen (Antworten von 30 Organisationen), Weitere n=6 (3.3 % von gesamten Antworten); Fragen: In welchen der nachfolgenden Themen erkennen Sie (a) Stärken der Schweiz und sehen keinen primären Handlungsbedarf? (b) Schwächen der Schweiz und sehen aktuell Handlungsbedarf?

Um die Stärken und Schwächen der Schweiz zu identifizieren, konnten die Befragten angeben, ob sie die von uns vorgegebenen Themenfelder als Schwäche oder Stärke der Schweiz in Bezug auf die Digitalisierung sehen. Diese Themenfelder sind deckungsgleich mit den in Abbildung 9 dargestellten gesellschaftlichen Nutzen. Die zehn Themen wurden grösstenteils als Stärken (181 Nennungen) und nicht als Schwächen (30 Nennungen) interpretiert. Am häufigsten als Schwäche wurden die Themenfelder digitale Kompetenzen, Cybersecurity, Datenschutz, Partizipation und Algorithmen genannt. Dort sehen die Befragten also den grössten Handlungsbedarf in der Schweiz. Mit Abstand am häufigsten als Stärke genannt wurde das Themenfeld «Zugang für alle», gefolgt von «Klimafreundliche Digitalisierung» und «Tech for good».

Rolle der Digitalen Zivilgesellschaft

«Wie können Organisationen und Zusammenschlüsse der Digitalen Zivilgesellschaft erreichen, dass die Zivilgesellschaft die digitale Schweiz mitgestaltet?» Diese Frage zur Rolle der Digitalen Zivilgesellschaft haben wir den Expert:innen des Workshops vom 6. Juli 2021 gestellt. Es folgt eine kurze Zusammenfassung der genannten Antworten.

Sprachrohr der und Anlaufstelle für die Bevölkerung

Als glaubwürdige Repräsentant:innen der Bevölkerung (auch für jene, die noch «analog» sind) setzen sie sich für eine gemeinwohlorientierte digitale Infrastruktur ein. Sie stellen für die Bevölkerung eine vertrauenswürdige Anlaufstelle dar, u.a. mit Hilfe von adäquaten Tools und Plattformen.

Watchdog, Lobbying und politische Mitsprache

Auf der Grundlage ihrer Expertise beobachten und analysieren sie Entwicklungen der Digitalisierung. Bei Bedarf mobilisieren sie die Bevölkerung und betreiben Lobbying. Die Vertreter:innen der Digitalen Zivilgesellschaft sind feste Partner:innen bei der Gestaltung der Digitalpolitik.

Aufklärungsarbeit und Facilitator

Sie informieren die Bevölkerung über ihre Rechte und Möglichkeiten. Sie vermitteln ihre digitalen Kompetenzen (Digital Literacy) und die nötigen Grundlagen für die Teilhabe an der digitalen Schweiz.

Bedarfe der digitalen Zivilgesellschaft

«Was brauchen die Akteure der Digitalen Zivilgesellschaft, damit sie ihre Rolle besser ausführen können und erreichen, dass die Digitalpolitik die Interessen der Gesellschaft ausreichend berücksichtigt?» Diese Frage stellten wir sowohl den Umfrageteilnehmenden als auch den Teilnehmenden des Workshops. Nachfolgend die Antworten:

Stärkeres Netzwerk untereinander

Damit die Digitale Zivilgesellschaft als starke Stimme gegenüber der Politik wahrgenommen wird, muss der Zusammenhalt unter den Akteur:innen der Digitalen Zivilgesellschaft ausgebaut werden.¹⁹ Es braucht mehr Kooperation und Koordination sowie Erfahrung- und Wissensaustausch. Hilfreich wäre ein Überblick zu allen Akteur:innen, ihren Aktivitäten und ihrer politischen Agenda. Eine Allianz sollte als Einladung an die anderen Organisationen verstanden werden. Konferenzen oder Plattformen wären wohl auch hilfreich.

Mehr Sichtbarkeit und Sensibilisierung

Die Organisationen benötigen eine mediale Bühne und ausreichend Sichtbarkeit, um Verständnis für Themen der Digitalen Zivilgesellschaft zu schaffen und der Bevölkerung Chancen und Risiken der Digitalisierung aufzeigen zu können.

¹⁹ Im Unterschied zur Schweiz gibt es in Deutschland ein umfassendes Netz zwischen den zivilgesellschaftlichen Akteuren: <https://digitalezivilgesellschaft.org> sowie eine Plattform mit D3 – so geht digital

Mehr Personal und mehr Fördermittel

Um ihre Rolle zufriedenstellend ausführen zu können und um der grossen Nachfrage gerecht zu werden, braucht die Digitale Zivilgesellschaft mehr bezahlte Mitarbeitende und mehr Freiwillige mit intrinsischer Motivation und dem nötigen Mut. Hilfreich für die Rekrutierung wären innovative Mobilisierungsformen. Für das zusätzliche Personal werden mehr Fördermittel benötigt.

Gezielter Kompetenzaufbau

Jede Organisation hat ihre Defizite. Die Mehrheit der Organisationen der Digitalen Zivilgesellschaft ist jung und befindet sich im Aufbau. Die Wirkung ihres Engagements kann nur mit zusätzlichem Kompetenzaufbau vergrössert werden, z.B. bei den Themen Partizipation oder Inklusion der diversen Gesellschaft.

Gemeinsame Vision und Umsetzungsstrategie

Hilfreich wäre es, wenn die Digitale Zivilgesellschaft eine gemeinsame Vision von einer Gesellschaft hätte, bei der das Digitale erfolgreich im Dienst der Gesellschaft steht. Eine gemeinsame Umsetzungsstrategie könnte bewirken, dass die Organisationen weniger reaktiv in der Rolle des Watchdogs agieren müssen und proaktiver handeln könnten.

Mehr Partizipationsmöglichkeiten für die Bevölkerung

Damit sich die Bevölkerung ausreichend in die Gestaltung der digitalen Schweiz einbringen kann, braucht es niederschwellige, transparente, digitale und analoge «Orte». Das können Tools, digitale Plattformen oder Public Third Places²⁰ sein. Solche Partizipationsmöglichkeiten verschaffen den Organisationen die nötige Glaubwürdigkeit.

Kooperation mit Staat und Wirtschaft

Wie sowohl in unserer Untersuchung als auch in der Studie von Estermann et al. (2018) beschrieben, könnte die Digitale Zivilgesellschaft eine Vermittlerrolle einnehmen. Die Digitale Zivilgesellschaft könnte von verstärkten Kooperationen mit dem Staat und der Wirtschaft profitieren, um dadurch verstärkt die Interessen der Bevölkerung zu vertreten.

²⁰ Weder zu Hause (erster Platz) noch am Arbeitsplatz (zweiter Platz). Es handelt sich um soziale Einrichtungen wie Kirchen, Cafés, Clubs, öffentliche Bibliotheken, Buchläden oder Parks. Dies sind neutrale Orte, an denen sich Menschen treffen und wohlfühlen.

6 Handlungsempfehlungen und Ausblick

Das Programm «Digitalisierung und Gesellschaft» der Stiftung Mercator Schweiz will mit der vorliegenden Analyse eine Grundlage bieten für einen sektorübergreifenden Diskurs über die Rolle der Digitalen Zivilgesellschaft und die Möglichkeiten, wie sie nachhaltig gestärkt werden kann. Es handelt sich dabei um eine Momentaufnahme, die als Basis für weitere Massnahmen dient und gegebenenfalls aktualisiert werden kann.

Zum Zeitpunkt der Studie sind rund 100 Organisationen Teil der Digitalen Zivilgesellschaft in der Schweiz. Trotz ihres jungen Alters ist diese in institutioneller, organisierter Form vorhanden und aktiv. Es gibt demnach eine Grundlage in Form von Expertise sowie personellen und finanziellen Ressourcen, um die Digitalisierung demokratischer und inklusiver zu gestalten.

Die sich noch entwickelnden Organisationen entfalten gemessen an den knappen Ressourcen bereits heute gesellschaftliche Wirkung (50% sind mit der Wirkung auf ihre Zielgruppe zufrieden). Eine etwas enger vernetzte Gruppe von Organisationen, die sich auf Advocacy-Arbeit spezialisiert hat, schafft es zudem, regelmässig den digitalpolitischen Diskurs in der Schweiz mitzugestalten.

Dennoch fehlt es an finanziellen und personellen Ressourcen und einem Grad an Zusammenarbeit, um die Digitalisierung proaktiv zu gestalten und von der Politik und den Medien wirklich gehört zu werden. Viele Organisationen basieren zu einem Grossteil auf ehrenamtlicher Arbeit, was auch eine der Kerneigenschaften der übrigen Zivilgesellschaft ausmacht. Nichtsdestotrotz wäre für zielgerichtetere und effektivere politische Arbeit eine weitere Professionalisierung des Sektors nötig.

Basierend auf den Resultaten unserer Studie formulieren wir folgende Handlungsempfehlungen:

- Innerhalb der Zivilgesellschaft sollten mehr Ressourcen für die Koordination und Zusammenarbeit zwischen den Organisationen eingeplant werden, um Doppelungen und Synergieverluste zu vermeiden.
- In der Stiftungslandschaft der Schweiz sollten die Auswirkungen der Digitalisierung auf die Gesellschaft schärfer in den Fokus gerückt werden und es sollte explizit auch die Koordination der zivilgesellschaftlichen Organisationen untereinander unterstützt werden. Für diesen Punkt gibt es ähnliche Gründe wie für die erste Empfehlung. Das Ziel besteht jedoch darin, externe Ressourcen zu mobilisieren, um die Koordinierung und die Zusammenarbeit der Organisationen der Digitalen Zivilgesellschaft zu erleichtern.
- Bei politischen Entscheiden, die einen starken oder auch nur nebensächlichen Digitalbezug haben, sollten mehr Organisationen der Digitalen Zivilgesellschaft in den Gesetzgebungsprozess eingebunden werden (Kommissionsgespräche, Vernehmlassungen, etc.). Dies kann sowohl durch horizontale Partizipation (Informa-

tionsaustausch und Koordination zwischen Organisationen) als auch durch vertikales Engagement erreicht werden, indem politische Akteure und Unternehmen Organisationen der Digitalen Zivilgesellschaft einladen.

- Die Medien und Medienschaffenden sollten bei der Einholung von Expertise und Meinungen zum digitalen Wandel stärker auf die vielfältige Expertise von Organisationen der Digitalen Zivilgesellschaft zugreifen.
- Bei allen vorhergehenden Empfehlungen ist eine grössere Sichtbarkeit der Organisationen der Digitalen Zivilgesellschaft nötig. Die Digitale Zivilgesellschaft sollte deshalb in die Produktion von Inhalten investieren und aktiv Informationen und Debattenbeiträge liefern. Diese Inhalte könnten das Interesse an der Digitalen Zivilgesellschaft und ihren Einfluss auf die digitale Politik in der Schweiz erhöhen.

Die Stiftung Mercator Schweiz wird 2023 und darüber hinaus den Diskurs über die Rolle der Digitalen Zivilgesellschaft weiterführen und stellt das Mapping allen interessierten Personen und Organisationen als Diskussionsgrundlage zur Verfügung.

Literaturverzeichnis

- [1.] Berg, S., Clute-Simon, V., Freudl, R. L., Rakowski, N., & Thiel, T. (2021). Civic hackathons and democratic transformation: #WirVsVirus in terms of political representation. *Politische Vierteljahresschrift*, 62(4), 621–642. <https://doi.org/10.1007/s11615-021-00341-y>
- [2.] Bowman, W. (2011). Financial capacity and sustainability of ordinary nonprofits. *Nonprofit Management and Leadership*, 22(1), 37–51. <https://doi.org/10.1002/nml.20039>
- [3.] Carmin, J. (2010). NGO capacity and environmental governance in Central and Eastern Europe. *Acta Politica*, 45(1–2), 183–202. <https://doi.org/10.1057/ap.2009.21>
- [4.] Cnaan, R. A., Meijs, L., Brudney, J. L., Hersberger-Langloh, S., Okada, A., & Abu-Rumman, S. (2021). You thought that this would be easy? Seeking an understanding of episodic volunteering. *VOLUNTAS: International Journal of Voluntary and Nonprofit Organizations*, 33(3), 415–427. doi:10.1007/s11266-021-00329-7
- Estermann, B., Fraefel, M., Neuron, A. C., & Vogel, J. (2018). Conceptualizing a national data infrastructure for Switzerland. *Information Polity*, 23(1), 43–65. <https://doi.org/10.3233/IP-170033>
- [5.] Fagan, A. (2006). Transnational aid for civil society development in post-socialist Europe: Democratic consolidation or a new imperialism? *Journal of Communist Studies and Transition Politics*, 22(1), 115–134. <https://doi.org/10.1080/13523270500508437>
- [6.] Hager, M. A., & Brudney, J. L. (2011). Problems recruiting volunteers: Nature versus nurture. *Nonprofit Management & Leadership*, 22(2), 137–157. <https://doi.org/10.1002/nml.20046>
- [7.] Haski-Leventhal, D., Meijs, L. C. P. M., Lockstone-Binney, L., Holmes, K., & Openheimer, M. (2018). Measuring volunteerability and the capacity to volunteer among non-volunteers: Implications for social policy. *Social Policy & Administration*, 52(5), 1139–1167. <https://doi.org/10.1111/spol.12342>
- [8.] Larsson, O. (2019). A theoretical framework for analyzing institutionalized domination in network governance arrangements. *Critical Policy Studies*, 13(1), 81–100. <https://doi.org/10.1080/19460171.2017.1393440>
- [9.] Loeffler, E., & Bovaird, T. (2016). User and community co-production of public services: What does the evidence tell us? *International Journal of Public Administration*, 39(13), 1006–1019. <https://doi.org/10.1080/01900692.2016.1250559>
- [10.] Okada, A., Ishida, Y., Yamauchi, N., Gronlund, H., Zhang, C., & Krasnopolskaya, I. (2022). Episodic volunteering in sport events: A seven-country analysis. *Voluntas*, 33(3), 459–471. doi:10.1007/s11266-021-00428-5

- [11.] Potluka, O., Spacek, M., & von Schnurbein, G. (2017). Impact of the EU Structural Funds on Financial Capacities of Non-profit Organizations. *Voluntas*, 28(5). <https://doi.org/10.1007/s11266-017-9845-1>
- [12.] Salamon M., L., Sokolowski, S. W., & Haddock, M. A. (2017). *Explaining civil society development: A social origins approach*. Baltimore: Johns Hopkins University Press.
- [13.] Studer, S., & von Schnurbein, G. (2013). Organizational factors affecting volunteers: A literature review on volunteer coordination. *VOLUNTAS: International Journal of Voluntary and Nonprofit Organizations*, 24(2), 403–440. <https://doi.org/10.1007/s11266-012-9268-y>
- [14.] Vamstad, J. (2012). Co-production and service quality: The case of cooperative childcare in Sweden. *VOLUNTAS: International Journal of Voluntary and Nonprofit Organizations*, 23(4), 1173–1188. <https://doi.org/10.1007/s11266-012-9312-y>
- [15.] van Houwelingen, P. (2018). Local autonomy, municipal size and local political participation in Europe. *Policy Studies*, 39(2), 188–203. <https://doi.org/10.1080/01442872.2018.1451500>
- [16.] von Schnurbein, G., & Bethmann, S. (2010). *Philanthropie in der Schweiz* (CEPS Forsc). Basel: Center for Philanthropy Studies (CEPS).
- [17.] von Schnurbein, G., Hollenstein, E., Arnold, N., & Liberatore, F. (2022). Together yet apart: Remedies for tensions between volunteers and health care professionals in inter-professional collaboration. *VOLUNTAS: International Journal of Voluntary and Nonprofit Organizations*. <https://doi.org/10.1007/s11266-022-00492-5>
- [18.] Wang, H., & Ran, B. (2021). Network governance and collaborative governance: a thematic analysis on their similarities, differences, and entanglements. *Public Management Review*, 00(00), 1–25. <https://doi.org/10.1080/14719037.2021.2011389>
- [19.] Wegner, D., & Verschoore, J. (2022). Network governance in action: Functions and practices to foster collaborative environments. *Administration and Society*, 54(3), 479–499. <https://doi.org/10.1177/009539972111024580>
- [20.] Williams, B. N., Kang, S. C., & Johnson, J. (2016). (Co)-contamination as the dark side of co-production: Public value failures in co-production processes. *Public Management Review*, 18(5), 692–717. <https://doi.org/10.1080/14719037.2015.1111660>

Anhang

Anhang 9.1: Tabellen Umfrageauswertung

Tab. 1: Grösse der Organisationen

			Wie viele Freiwillige sind für Ihre Organisation im Einsatz?				Total
			0-5	5 - 10	10-40	> 40	
Wie viele Mitarbeitende hat Ihre Organisation (in Vollzeit-äquivalenten)	0-5	N	8	3	4	5	20
		%	28.6%	10.7%	14.3%	17.9%	71.4%
	5 - 10	N	3	1	1	1	6
		%	10.7%	3.6%	3.6%	3.6%	21.4%
	10-40	N	0	0	1	1	2
		%	0.0%	0.0%	3.6%	3.6%	7.1%
	> 40	N	0	0	0	0	0
		%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%
	Total	N	11	4	6	7	28
		%	39.3%	14.3%	21.4%	25.0%	100.0%

Anhang 9.1: Tabellen Umfrageauswertung

Tab. 2: Vernetzung der Organisationen und politisches Engagement

			Wie oft pro Jahr wird Ihre Organisation von der Verwaltung/Politik eingeladen, um an politischen Entscheidungsfindungsprozessen teilzunehmen?				Total
			0	1-2	3-5	>5	
Mit wie vielen vergleichbaren Organisationen stehen Sie regelmässig, d.h. mehr als 2 Mal pro Jahr, im Austausch?	1-2	N	0	0	2	1	3
		%	0.0%	0.0%	7.4%	3.7%	11.1%
	3-5	N	2	5	4	0	11
		%	7.4%	18.5%	14.8%	0.0%	40.7%
	>5	N	0	3	3	7	13
		%	0.0%	11.1%	11.1%	25.9%	48.1%
	Total	N	2	8	9	8	27
		%	7.4%	29.6%	33.3%	29.6%	100.0%

Tabelle 3: Massnahmen der Organisationen und wahrgenommene Schwächen der Digitalisierung

		Schwäche der Digitalisierung in der Zivilgesellschaft in der Schweiz														
		Algorithmen und KI	Cybersecurity	Dataprotection	Klimawandel	Open Data	Partizipation	Soziale Plattformen	Tech for Good	Transmission skills	Weitere	Access für alle	Total (Organisationen)			
Grundlagenarbeit	N	14	12	12	11	11	14	10	10	16	3	7	18			
	%	50,0%	42,9%	42,9%	39,3%	39,3%	50,0%	35,7%	35,7%	57,1%	10,7%	25,0%	64,3%			
Politische Einflussnahme	N	7	8	7	5	6	7	6	6	9	3	4	10			
	%	25,0%	28,6%	25,0%	17,9%	21,4%	25,0%	21,4%	21,4%	32,1%	10,7%	14,3%	35,7%			
Sensibilisierung	N	17	17	16	14	15	18	12	14	20	6	12	25			
	%	60,7%	60,7%	57,1%	50,0%	53,6%	64,3%	42,9%	50,0%	71,4%	21,4%	42,9%	89,3%			
Kontrolle	N	4	6	5	3	4	5	4	4	7	1	3	7			
	%	14,3%	21,4%	17,9%	10,7%	14,3%	17,9%	14,3%	14,3%	25,0%	3,6%	10,7%	25,0%			
Innovation	N	9	9	7	9	7	10	5	7	12	3	4	15			
	%	32,1%	32,1%	25,0%	32,1%	25,0%	35,7%	17,9%	25,0%	42,9%	10,7%	14,3%	53,6%			
Multiplikation	N	5	7	6	5	6	6	4	6	8	2	4	9			
	%	17,9%	25,0%	21,4%	17,9%	21,4%	21,4%	14,3%	21,4%	28,6%	7,1%	14,3%	32,1%			
Allianzarbeit	N	15	15	12	13	12	16	10	12	18	6	9	21			
	%	53,6%	53,6%	42,9%	46,4%	42,9%	57,1%	35,7%	42,9%	64,3%	21,4%	32,1%	75,0%			
Weitere	N	2	3	2	1	1	1	2	2	3	0	0	3			
	%	7,1%	10,7%	7,1%	3,6%	3,6%	3,6%	7,1%	7,1%	10,7%	0,0%	0,0%	10,7%			
Total (Organisationen)	N	19	19	18	16	17	21	13	16	23	6	13	28			
	%	67,9%	67,9%	64,3%	57,1%	60,7%	75,0%	46,4%	57,1%	82,1%	21,4%	46,4%	100,0%			

Massnahmen der Organisation

Anhang 9.1: Tabellen Umfragesauswertung

Tab. 4: Bereich der Organisationen und ihre wichtigste Zielgruppen

	Eigene Mitglieder	Bestimmte Altersgruppe	Bestimmte Sozioökonomische Gruppen	Politische Akteure	Medien	Nationale Öffentlichkeit	Internationale Öffentlichkeit	Weitere	Total
Kultur	N 1 % 3.4%	1 3.4%	0 0.0%	0 0.0%	1 3.4%	0 0.0%	0 0.0%	0 0.0%	3 10.3%
Bildung	N 3 % 10.3%	1 3.4%	0 0.0%	8 27.6%	5 17.2%	11 37.9%	6 20.7%	8 27.6%	18 62.1%
Gesundheit	N 0 % 0.0%	0 0.0%	0 0.0%	1 3.4%	0 0.0%	2 6.9%	1 3.4%	2 6.9%	3 10.3%
Soziales	N 2 % 6.9%	2 6.9%	0 0.0%	2 6.9%	0 0.0%	2 6.9%	0 0.0%	1 3.4%	6 20.7%
Umwelt	N 1 % 3.4%	0 0.0%	0 0.0%	1 3.4%	0 0.0%	2 6.9%	1 3.4%	1 3.4%	3 10.3%
Gemeinschaft	N 1 % 3.4%	1 3.4%	0 0.0%	1 3.4%	0 0.0%	1 3.4%	0 0.0%	0 0.0%	3 10.3%
Rechtswesen	N 3 % 10.3%	3 10.3%	0 0.0%	12 41.4%	6 20.7%	10 34.5%	5 17.2%	6 20.7%	15 51.7%
Stiftungsspenden	N 1 % 3.4%	0 0.0%	0 0.0%	4 13.8%	3 10.3%	5 17.2%	6 20.7%	4 13.8%	7 24.1%
International	N 0 % 0.0%	0 0.0%	0 0.0%	0 0.0%	0 0.0%	0 0.0%	0 0.0%	1 3.4%	1 3.4%
Wirtschaft	N 1 % 3.4%	0 0.0%	1 3.4%	4 13.8%	3 10.3%	6 20.7%	5 17.2%	5 17.2%	8 27.6%
Total	N 7 % 24.1%	3 10.3%	1 3.4%	16 55.2%	7 24.1%	15 51.7%	9 31.0%	11 37.9%	29 100.0%

Die Auswahl an Organisationen der Zivilgesellschaft in der Digitalisierung

Für die anfängliche Identifizierung von Stiftungen und Vereinen im Bereich der Digitalisierung haben wir die CEPS-Datenbank genutzt. Insgesamt waren Ende 2020 total 13'514 gemeinnützige Stiftungen im Handelsregister (Stiftungsreport 2021) und 9'513 Vereine eingetragen. Aus diesen haben wir in einem ersten Schritt nur die Organisationen ausgewählt, die einen für die Digitalisierung relevanten Zweck ausweisen und die mindestens eines der unten aufgeführten Schlüsselworte in ihrem Zweck haben.

Für die erste Auswahl haben wir die Schlüsselworte in mehreren Sprachen verwendet. Damit wurde sichergestellt, dass das Ergebnis sowohl Organisationen mit deutschem als auch mit französischem und italienischem Zweck umfasst. Bei den Schlüsselworten geben wir in Klammern an, welche Sprachversion bei der Suche relevant ist und wie viele Stiftungen und Vereine wir gefunden haben:

- Digit* (für Sprachen – DE, FR, IT, EN; 37 Stiftungen und 42 Vereine);
- Cyber* (für DE, FR, EN; 2 Stiftungen und 3 Vereine), ciber* (für IT; 0 Stiftungen und 0 Vereine);
- Internet (alle Sprachen; 60 Stiftungen und 116 Vereine);
- Virtual* (EN, IT; 1 Stiftungen und 4 Vereine), virtuel* (FR, DE; 11 Stiftungen und 4 Vereine);
- Open data (0 Stiftungen und 0 Vereine);
- Open source (6 Stiftungen und 8 Vereine);
- Hack* (0 Stiftungen und 1 Vereine);
- Daten (DE; 91 Stiftungen und 85 Vereine), Données (FR; 27 Stiftungen und 0 Vereine), Dati (IT; 1897 Stiftungen und 114 Vereine);
- Kollektiv (DE; 12 Stiftungen und 42 Vereine), collectif (FR; 17 Stiftungen und 29 Vereine), collettivo (IT; 0 Stiftungen und 0 Vereine);
- Menschenrechte (DE; 0 Stiftungen und 0 Vereine), Droits de l'homme (FR; 0 Stiftungen und 0 Vereine), Diritti Umani (IT; 6 Stiftungen und 8 Vereine)⁵
- informationstechnolog* (GE); technologies de l'information (FR); information technolog* (EN); tecnologia dell'informazione (IT) ; ICT (EN, IT); IKT (GE); TIC (FR) (10 Stiftungen und 13 Vereine)

Nach dieser Filterung verblieben 2173 Stiftungen und 580 Vereine in der Stichprobe. Der Zweck einiger Organisationen enthielt mehr als eines der Schlüsselworte. Daher ist die Summe aller gefundenen Organisationen höher als die endgültige Anzahl der Organisationen in der Stichprobe nach diesem Schritt.

Auswahl anhand von Ausschlusskriterien

Obwohl in vielen Organisationen im Zweck die Schlüsselworte im Zusammenhang mit Digitalisierung aufgetaucht sind, bedeutet dies nicht, dass sich diese Organisationen tatsächlich mit der Digitalisierung beschäftigen. Deshalb haben wir in einem zweiten Schritt die Relevanz der Stichprobe erhöht. Zur Verfeinerung haben wir folgende Kriterien verwendet:

- Die Organisation befindet sich nicht in Liquidation.
- Wenn beispielsweise eine Stiftung oder ein Verein eine Website nutzt, um für sich selbst zu werben, sich aber nicht systematisch mit dem Thema Digitalisierung auseinandersetzt, wurde eine solche Organisation aus der Stichprobe ausgeschlossen.
- Die Organisation ist eine Pensionskasse. Dieses Kriterium gilt nur für Stiftungen. Solche Organisationen wurden von der Auswahl ausgeschlossen.
- Die Organisation ist eng mit einer Firma verbunden. Solche Organisationen wurden von der Auswahl ausgeschlossen.

Die Hinzufügung von informellen Gemeinschaften und Strukturen

Die CEPS-Datenbank enthält nur Organisationen, die sich im Handelsregister registriert haben. Informelle Strukturen, die es auch im Bereich der Digitalisierung gibt (z. B. die Hacker-Community usw.), bleiben damit natürlich unberücksichtigt. Aus diesem Grund haben wir zusätzlich eine Internetrecherche durchgeführt und die daraus resultierende Stichprobe zusammen mit von der Stiftung Mercator empfohlenen Strukturen um 64 Fälle von informellen Strukturen ergänzt. Wir haben auch Personen in die Stichprobe aufgenommen, von denen wir annehmen, dass sie eine wichtige Rolle in informellen digitalen Strukturen spielen.

Die resultierende Datei enthält 88 Stiftungen und 59 Vereinen entsprechend der folgenden Aufteilung. Darüber hinaus gibt es 64 Fälle von informellen Strukturen.

Die letzte Runde des Auswahlverfahrens wurde in Zusammenarbeit mit der Stiftung Mercator durchgeführt. Das Ergebnis ist eine Liste von 99 Organisationen, die wir als Organisationen der Digitalen Zivilgesellschaft in der Schweiz betrachten. Wir haben diese Organisationen aufgefordert, einen Fragebogen auszufüllen.

Tab. 5: Suchresultate nach Suchwörtern

<i>Thema</i>	<i>Stiftungen</i>	<i>Vereine</i>
<i>Digit*</i>	19	14
<i>Cyber*</i>	2	2
<i>Internet</i>	14	8
<i>Virtual*</i>	4	1
<i>Open data</i>	0	0
<i>Open source</i>	0	6
<i>Hack*</i>	0	0
<i>Daten</i>	66	27

<i>Kollektiv</i>	1	2
<i>Menschenrechte</i>	0	0
<i>ICT</i>	3	2
<i>Total</i>	88	59

Kontaktierung der Befragten bei der Umfrage

Für die Organisationen auf der Liste haben wir nach Kontakten gesucht, sowohl nach E-Mail-Adressen, Telefonnummern oder Kontaktformularen als auch nach Verbindungen über soziale Medien (Facebook, LinkedIn, Discord usw.). Wir waren jedoch nicht in der Lage, Kontaktangaben für alle Organisationen zu erhalten und konnten deshalb nicht alle zur Umfrage einladen.

Potenzielle Teilnehmer:innen aus der Digitalen Zivilgesellschaft wurden zweimal angeschrieben, um den Fragebogen auszufüllen. Das erste Mal Mitte Juli und das zweite Mal Mitte August. Insgesamt nahmen 69 Personen an der Umfrage teil, davon haben wir aber nur 37 Antworten als gültig erachtet (die Organisationen waren Teil der Zielgruppe).

Anhang 9.2: Kategorien Mapping – Variablen aus der CEPS-Datenbank

Die folgenden Variablen sind in der CEPS-Datenbank für die Stiftungen und Vereine verfügbar:

- Gründungsjahr der Organisation: Das Datum der Eintragung in das Register zeigt, wann die Organisation gegründet wurde.
- Domizil: Die Stadt, in der die Organisation registriert ist.
- Ort der Registrierung: Der Kanton, in dem die Organisation registriert ist.
- Sprache: Sie richtet sich nach der Sprache, in welcher der Zweck der Organisation registriert ist (Französisch, Deutsch oder Italienisch, mit einer marginalen Präsenz von Englisch).
- Bereich der Organisation (nach der ICNPO-Klassifizierung): Kultur und Freizeit; Bildung und Forschung; Gesundheitswesen; Soziale Dienste; Umwelt- und Naturschutz; Gemeinschafts- und Wohnungsförderung; Rechtswesen, Bürger- und Verbraucherinteressen, Politik; Stiftungs- und Spendenwesen, Ehrenamtlichkeit; Internationale Aktivitäten; Religion; Wirtschafts- und Berufsverbände, Gewerkschaften; Sonstiges.
- Art der Stiftung: (operativ; fördernd; operativ und fördernd; Dachstiftungen).

Aufgrund der Einbeziehung informeller Strukturen mussten wir in der Fragebogenerhebung Fragen stellen, die sich mit Informationen aus der CEPS-Datenbank überschneiden. Im Falle von offiziell registrierten Organisationen helfen uns diese überlappenden Informationen, die Richtigkeit der Antworten der Befragten zu überprüfen.

Tab. 6: Organisationsnamen und Kernthemen von Teilnehmenden der Umfrage

Nachstehend sind nur jene Organisationen erwähnt, die an der Umfrage teilgenommen und zugestimmt haben, dass sie im Bericht namentlich genannt werden.

Zugang für alle	Digitale Gesellschaft – Digitale Selbstbestimmung (Basel) – DONA Foundation – Free IT Foundation – Free Software Foundation – Onl'fait – pEp Stiftung (pEp = pretty Easy privacy). – Stiftung Zugang für alle
Vermittlung digitaler Kompetenzen	Digitale Gesellschaft – Digitale Selbstbestimmung – Onl'fait – pEp Stiftung (pEp = pretty Easy privacy). – Stiftung Zugang für alle – #NetzCourage – AI Transparency Institute – Dezentrum – Digital Self-Defense Foundation – ICT4Peace – Open Data – personaldata.io – Stiftung Risiko-Dialog – Smarter Thurgau – Swiss Digital Initiative – SwissFoundations – Gebert Rüt Stiftung – make.human.technology – Jugendarbeit.digital
Partizipation / Civic Tech	Digitale Gesellschaft – Onl'fait – AI Transparency Institute – Dezentrum – ICT4Peace – Open Data – Stiftung Risiko-Dialog – Swiss Digital Initiative – make.human.technology – Jugendarbeit.digital – DONA Foundation – Free IT Foundation – Dachverband Schweizer Jugendparlamente DSJ – We.Publish
Tech for good	DataCross – Dezentrum – Digitale Gesellschaft – Digitale Selbstbestimmung – DONA Foundation – Gebert Rüt Stiftung – ICT4Peace – make.human.technology – Onl'fait – pEp Stiftung (pEp = pretty Easy privacy) – Stiftung Zugang für alle – Swiss Digital Initiative
Open Data	AI Transparency Institute – CH Open – DataCross – Digitale Gesellschaft – Digitale Selbstbestimmung – DONA Foundation – Free IT Foundation – Free Software Foundation Europe e.V. – Onl'fait – Open Data – pEp Stiftung (pEp = pretty Easy privacy). – personaldata.io – Stiftung Risiko-Dialog – SwissFoundations
Algorithmen und KI	AI Transparency Institute – AlgorithmWatch Schweiz – Dezentrum – Digitale Gesellschaft – Digitale Selbstbestimmung – Free IT Foundation – Free Software Foundation Europe e.V. – ICT4Peace – Onl'fait – personaldata.io – Stiftung Risiko-Dialog – Swiss Digital Initiative
Soziale Plattformen	#NetzCourage – Dachverband Schweizer Jugendparlamente DSJ – Dezentrum – Digitale Gesellschaft – Digitale Selbstbestimmung – DONA Foundation – ICT4Peace – Jugendarbeit.digital
Datenschutz	Digital Self-Defense Foundation – Digitale Gesellschaft – Digitale Selbstbestimmung – DONA Foundation – ICT4Peace – Jugendarbeit.digital – Open Data – pEp Stiftung (pEp = pretty Easy privacy). – personaldata.io – Stiftung Risiko-Dialog – SwissFoundations

Cybersecurity	Digital Self-Defense Foundation – Digitale Gesellschaft – Digitale Selbstbestimmung – DONA Foundation – ICT4Peace – pEp Stiftung (pEp = pretty Easy privacy).
Klimafreundliche Digitalisierung	AI Transparency Institute – Digitale Gesellschaft – Digitale Selbstbestimmung – Free IT Foundation – Free Software Foundation Europe e.V. – Onl'fait – Stiftung Risiko-Dialog

Tab. 7: Liste der Organisationen, die wir als Organisationen der Digitalen Zivilgesellschaft in der Schweiz betrachten.

Name	Link	Ort
OKIMS	www.0kims.org	Zug
AI Transparency Institute	www.aitransparencyinstitute.com	
AlgorithmWatch Schweiz	www.algorithmwatch.org	Berlin
Alliance F	www.alliancef.ch	Bern
Amnesty International Schweiz	www.amnesty.ch	Sierre
Association Mobsya	www.thymio.org	Renens
Asuera Stiftung	www.asuerastiftung.ch	Hurden
Bitwäscherei	www.bitwascherei.hotglue.me	Zürich
Brunau-Stiftung	www.brunau.ch	Zürich
Campus für Demokratie	www.campusdemokratie.ch	Bern
Chaos Computer Club	www.ccc-ch.ch	Bern
CH Open	www.ch-open.ch	Bern
Christoph Merian Stiftung	www.cms-basel.ch	Basel
CyberPeace Institute	www.cyberpeaceinstitute.org	Genf
Dachverband Schweizer Jugendparlamente (DSJ)	www.dsj.ch	Bern
Das Datenschutz-Forum Schweiz	www.datenschutz-forum.ch	Zürich
DataCross	www.datacross.ch	Basel
Datengenossenschaft Midata	www.midata.coop	Zürich
Dezentrum	www.dezentrum.ch	Zürich

Digital Equity	www.d-eq.org	Biel/Bienne
Digital Self-Defence Foundation	www.dsd.foundation	
Digitale Allmend	www.allmend.ch	Zürich
Digitale Gesellschaft	www.digitale-gesellschaft.ch	Basel
DONA Foundation	www.dona.net	Genf
Empowerment Foundation	www.empowerment.foundation	Pully
FabLab Schweiz	www.fablab.ch	Riehen
Fondation Botnar	www.fondationbotnar.org	Basel
Fondation CINTCOM	www.cintcom.org	Genf
Fondation TUTATOR	www.fondationtutator.ch	Nyon
Fondazione Möbius Lugano	www.moebiuslugano.ch	Lugano
Foraus	www.foraus.ch	Zürich
Forum EPartizipation Schweiz	2022 aufgelöst	Bern
Free Software Foundation Europe	wiki.fsfe.org/LocalGroups/Zurich	Berlin
Future Society	www.futuresociety.org	Zürich
Gebert Rüf Stiftung	www.grstiftung.ch	Basel
Geo Expertise Association	www.geoexpertise.org	Genf, Vernier
Gloco.ch	www.gloco.ch	Uster
Gnulinix.ch	www.gnulinix.ch	Rüti
Green Digital Finance Alliance	www.greendigitalfinancealliance.org	
Grundrechte.ch	www.grundrechte.ch	Bern
Hasler Stiftung	www.haslerstiftung.ch	Bern

Haus der Elektronischen Künste Basel	www.hek.ch	Münchenstein
Hestia Labs	www.hestialabs.org	
Human Rights Watch Geneva	www.hrw.org	Genf
Humanrights.ch	www.humanrights.ch	Bern
ICT4Peace Foundation	www.ict4peace.org	Le Grand-Saconnex
immerda.ch	www.immerda.ch	Bern
impactIA	www.impactia.org	Genf
Internet Society Switzerland	www.new.isoc.ch	Zürich
Jacobs Foundation	www.jacobsfoundation.org	Zürich
Jugendarbeit.digital	www.jugendarbeit.digital	Winterthur
Lastminute Foundation	www.lastminutefoundation.org	Chiasso
Linux User Group Switzerland	www.lugs.ch	Winterthur
MechArtLab	www.mechatronicart.ch	Zürich
Migros Pioneer Fund	www.migros-engagement.ch/de/pioneer-fund	
My Data Geneva	www.mydatageneva.org	Genf
MY-D Foundation	www.my-d.org	Genf
NetzCourage	www.netzcourage.ch	Oberwil bei Zug
NGO Icon	www.icon.ngo	Genf
Onl'Fait	www.onlfait.ch	Genf
Open Network Infrastructure Association	www.opennetworkinfrastructure.org	Zürich
Open Street Maps Association Switzerland	www.sosm.ch	Bergdietikon
Opendata Schweiz	www.opendata.swiss	

Operation Libero	www.operation-libero.ch	Bern
Parldigi Verein	www.parldigi.ch	Bern
pEp Stiftung	www.pep.foundation	Winterthur
PersonalData.IO	www.personaldata.io	Genf
Planet 13 Basel	www.planet13.ch	Basel
Platform Eva	www.github.com/plattform-eva	
Posmo Genossenschaft	www.posmo.coop	Zürich
Quad9	www.quad9.net	Zürich
RADICLE Stiftung	www.radicle.ch	Zug
Repaircafe	www.repair-cafe.ch	
Schweizer Demokratie Stiftung	www.swissdemocracy.foundation	Luzern
Service Citoyen Initiative	www.servicecitoyen.ch	Genf
Staatslabor	www.staatslabor.ch	Bern
Stiftung für Datenschutz und Informationssicherheit	www.privacy-security.ch	Riehen
Stiftung Mercator Schweiz	http://www.stiftung-mercator.ch	Zürich
Stiftung Risiko_Dialog	www.risiko-dialog.ch	Zürich
Stiftung Zugang für alle	www.access-for-all.ch	Zürich
Swiss Data Alliance	www.swissdataalliance.ch	Zürich
Swiss Digital Initiative	www.swiss-digital-initiative.org	Genf
TA-SWISS, the Foundation for Technology Assessment	www.ta-swiss.ch	Bern
The Humanized Internet	www.thehumanizedinternet.com	Zürich
The Things Network Switzerland	www.thethingsnetwork.org	

Urban Equipe	www.urban-equipe.ch	
Verein für Digitale Selbstbestimmung	Nicht mehr aktiv	Muttenz
Verein CH++	www.chplusplus.org	Basel
Verein Make.Human.Technology	www.makehumantechnology.org	Sennhof
Verein Public Beta	www.publicbeta.ch	Basel
Verein revamp-it	www.revamp-it.ch	Zürich
We.Publish Association	www.wepublish.ch	Basel, Zürich
We Shape Tech	www.weshape.tech	Zürich
Wikimedia Schweiz	www.wikimedia.ch	Lamone
Women++	www.womenplusplus.ch	
Zukunftbüro	www.zukunftsbureau.org	

In der Reihe **CEPS Forschung & Praxis** sind bisher folgende Studien erschienen:

1	<i>Georg von Schnurbein, Steffen Bethmann:</i> Philanthropie in der Schweiz	ISBN: 978-3-9523659-0-8 2010, 52 Seiten
2	<i>Georg von Schnurbein, Sara Stüblinger:</i> Ausgezeichnet! Preise, Awards und Auszeichnungen von Schweizer Stiftungen	ISBN: 978-3-9523659-1-5 2010, 30 Seiten
3	<i>Georg von Schnurbein</i> Der Schweizer Stiftungsreport 2010	ISBN: 978-3-9523659-2-2 2010, 16 Seiten
4	<i>Beate Eckhardt, Dominique Jakob, Georg von Schnurbein</i> Der Schweizer Stiftungsreport 2011	ISBN: 978-3-9523659-3-9 2011, 30 Seiten
5	<i>Kaspar Müller, Daniel Zöbeli</i> Die Honorierung der obersten Leitungsorgane von Nonprofit-Organisationen	ISBN: 978-3-9523659-4-6 2012, 60 Seiten
6	<i>Beate Eckhardt, Dominique Jakob, Georg von Schnurbein</i> Der Schweizer Stiftungsreport 2012	ISBN: 978-3-9523659-5-3 2012, 42 Seiten
7	<i>Markus Fivian</i> Internes Kontrollsystem (IKS) bei gemeinnützigen Stiftungen in Liechtenstein als stiftungsrechtliche Rahmenbedingung und Führungsinstrument	ISBN: 978-3-9523659-6-0 2012, 60 Seiten
8	<i>Beate Eckhardt, Dominique Jakob, Georg von Schnurbein</i> Der Schweizer Stiftungsreport 2013	ISBN: 978-3-9523659-7-7 2013, 42 Seiten
9	<i>Sibylle Studer, Georg von Schnurbein</i> Integrierte Freiwilligenkoordination – Ein Leitfaden für Schweizer NPO	ISBN: 978-3-9523659-9-1 2013, 55 Seiten
10	<i>Daniel Zöbeli, Luzius Neubert (Hrsg.)</i> Externe Mandate von Nonprofit-Organisationen – Welche Aspekte sind besonders zu beachten?	ISBN: 978-3-9523659-8-4 2013, 97 Seiten
11	<i>Georg von Schnurbein, Tizian Fritz</i> Philanthropie für die Wissenschaft	ISBN: 978-3-9524241-0-0 2014, 34 Seiten
12	<i>Beate Eckhardt, Dominique Jakob, Georg von Schnurbein</i> Der Schweizer Stiftungsreport 2014	ISBN: 978-3-9524241-1-7 2014, 56 Seiten
13	<i>Georg von Schnurbein, Tizian Fritz, Steve Mani</i> Social Impact Bonds	ISBN: 978-3-9524241-2-4 2015, 42 Seiten
14	<i>Beate Eckhardt, Dominique Jakob, Georg von Schnurbein</i> Der Schweizer Stiftungsreport 2015	ISBN: 978-3-9524241-3-1 2015, 46 Seiten
15	<i>Beate Eckhardt, Dominique Jakob, Georg von Schnurbein</i> Der Schweizer Stiftungsreport 2016	ISBN: 978-3-9524241-4-8 2016, 62 Seiten
16	<i>Daniel Zöbeli, Daniela Schmitz</i> Der Schwankungsfonds Finanzierung sozialer Einrichtungen im Umbruch	ISBN: 978-3-9524241-7-9 2016, 74 Seiten
17	<i>Beate Eckhardt, Dominique Jakob, Georg von Schnurbein</i> Der Schweizer Stiftungsreport 2017	ISBN: 978-3-9524241-8-6 2017, 56 Seiten

18	<i>Alice Hengevoss, Oliver Berger</i> Konjunkturbarometer Eine Trendanalyse des Schweizer NPO-Sektors	ISBN: 978-3-9524819-0-5 2018, 30 Seiten
19	<i>Beate Eckhardt, Dominique Jakob, Georg von Schnurbein</i> Der Schweizer Stiftungsreport 2018	ISBN: 978-3-9524819-1-2 2018, 68 Seiten
20	<i>Beate Eckhardt, Dominique Jakob, Georg von Schnurbein</i> Der Schweizer Stiftungsreport 2019	ISBN: 978-3-9524819-3-6 2019, 60 Seiten
21	<i>Beate Eckhardt, Dominique Jakob, Georg von Schnurbein</i> Der Schweizer Stiftungsreport 2020	ISBN: 978-3-9524819-5-0 2020, 51 Seiten
22	<i>Georg von Schnurbein, Florian Liberatore, Eva Hollenstein, Nicholas Arnold</i> Gelingender Einsatz von Freiwilligen in der inter- professionellen Versorgung	ISBN: 978-3-9524819-7-4 2020, 88 Seiten
23	<i>Katharina Guggi, Julia Jakob, Dominique Jakob, Georg von Schnurbein</i> Der Schweizer Stiftungsreport 2021	ISBN: 978-3-9524819-8-1 2021, 48 Seiten
24	<i>Dominique Daniel Zygmunt</i> Digitale Verantwortung in Verbänden	ISBN: 978-3-9525428-0-4 2021, 58 Seiten
25	<i>Dominik Meier, Lucca Niethispach, Yorick Kirnbauer</i> Konjunkturbarometer 2020	ISBN: 978-3-9525428-1-1 2021, 37 Seiten
26	<i>Sophie Hersberger-Langlob, Robert Schmuki</i> Strategische Marktentwicklung für Nonprofit-Organisationen	ISBN: 978-3-9525428-3-5 2021, 40 Seiten
27	<i>Kathrin Frey, Robert Schmuki</i> Advocacy – Die gesellschaftspolitische Arbeit von Nonprofit-Organisationen und Förderstiftungen Eine Einführung mit Fallstudie	ISBN: 978-3-9525428-2-8 2022, 32 Seiten
28	<i>Lukas von Orelli, Julia Jakob, Dominique Jakob, Georg von Schnurbein</i> Der Schweizer Stiftungsreport 2022	ISBN: 978-3-9525428-4-2 2022, 59 Seiten

Download auf www.ceps.unibas.ch/de/publikationen.



Center for Philanthropy Studies (CEPS)
Universität Basel
Steinengraben 22, 4051 Basel
T +41 (0)61 207 23 92
ceps@unibas.ch
www.ceps.unibas.ch

Initiiert von Swiss**Foundations**

